Bereit für den Sommer
Projekt zu nahe gelegenen Badeseen
Seite 8

Kanzleramt
Die erste Kanzlerin an der HNEE
Seite 11

Herausgegeben von der
HNE Eberswalde
Hochschule für nachhaltige Entwicklung

seitenwind

Eberswalder Hochschulzeitung · Nr. 34 · Frühjahrsausgabe 2015

Nr. 1

Vom Wissen zum Machen – Wir sind klimaneutral!

Nr. 2

Nr. 3

Nr. 4

Nr. 5

I N H A L T

Seite 7 **Studienorganisation**
Die Vorteile von EMMA+

Seite 8 **Es grünt**
Neues vom Campusgarten

Seite 9 **Praxisprojekt**
Preisgelder für Holztechnik-Teams

Seite 11 **Gewählt**
Der neue Senat und AStA

Seite 12 **Korea meets Eberswalde**
Erfahrungen von zwei Gast-Studenten

Seite 13 **Schwedisch**
Auslandserfahrung eines Holztechnikers

Seite 15 **Klimaneutral**
HNEE sorgt für weniger CO_2

Seite 16 **Mitmischen**
Studierende können sich vielseitig engagieren

Seite 17 **Selbsthilfe**
Wie man ein Fahrrad repariert

Dazu Aktuelles von der Hochschulleitung, aus Projekten und Forschung, sowie Geschichten aus dem Hochschulleben und Termine am Schluss.

Klimaschutzwoche

Die Fotos auf dem Titel dieser Seitenwind-Ausgabe entstanden im Rahmen der Klimaschutzwoche vom 12. bis 16. Januar 2015. Der Präsident der Hochschule, Prof. Dr. Wilhelm-Günther Vahrson und die Referentin für Nachhaltigkeit, Kerstin Kräusche, bekamen während der Eröffnungsveranstaltung vom Präsidenten der IHK Ostbrandenburg, Dr. Ulrich Müller, die EMAS-Revalidierungsurkunde überreicht. (Nr. 3). An den fünf Tagen fanden insgesamt 20 Veranstaltungen zum Thema Klimaschutz und klimafreundlicher Alltag statt, die durch über 115 Mitwirkende gestaltet wurden und fast 330 Teilnehmer*innen zählten. Auf dem Festakt „Klimax" wurde das Klimaschutzkonzept der Hochschule vorgestellt und der Präsident bekam eine Miniaturausgabe der von der Hochschule geförderten Lehmöfen für kenianische Familien geschenkt (Nr. 1). Im Anschluss an die Festlichkeiten sorgte das Hochschulorchester für klimafreundliche Musik. (Nr. 4)

Urheber*innen der Fotos: Thomas Burkhardt (Nr.1), Peter Jelinek (Nr. 2, 4, 5), Berit Künzelmann (Nr. 3)

Editorial

Liebe Leserin, Lieber Leser,

man kann ja viel reden, wenn der Tag lang ist. Was wirklich zählt, ist, was am Ende getan wird. Aber wie kommen wir vom Wissen zum Machen?

Uwe Schneidewind, Präsident des Wuppertal-Instituts für Klima, Umwelt und Energie und Frank Ziegele vom Centrum für Hochschulentwicklung titulierten die HNE Eberswalde Anfang des Jahres in einem ZEIT-Artikel als eine der wenigen Hochschulen in Deutschland mit klarem Profil. Darauf sind wir stolz, auch wenn so manch einer „Nachhaltigkeit" nicht mehr hören mag.

*Wir als Hochschule beweisen jeden Tag aufs Neue, dass das Wort Nachhaltigkeit noch lange nicht abgenutzt ist und ausgedient hat. Denn wir wissen nicht nur um den Klimawandel, die Ressourcenknappheit und die sozialen Herausforderungen unserer Kolleg*innen und Studierenden, sondern wir handeln auch dementsprechend. Das ist nicht immer einfach und dass jede gute Idee eine Mehrheit braucht, um umgesetzt zu werden, gibt auch unser Honorarprofessor Hartmut Ihne zu bedenken (S. 5).*

Wir geben unser Bestes – und das wurde besonders anschaulich mit der Klimaschutzwoche Anfang des Jahres. Davon erzählen die Bilder auf der Titelseite. Wir wissen, was gemacht werden muss und tun es. Seit Jahren protokollieren wir unseren Ressourcenverbrauch, wir beziehen seit 2007 Ökostrom, heizen mit Holzhackschnitzeln und -pellets und kompensieren nun auch unsere unvermeidbaren CO_2 Ausstöße (S. 15). Damit sind wir als eine der ersten Hochschulen Deutschlands klimaneutral!

Und nicht nur das: Neben ökologischen und ökonomischen Aspekten ist es nicht zuletzt die soziale Komponente, die uns am Herzen liegt. Unsere Studierenden nehmen aktiv Einfluss auf die Entscheidungen in der Hochschulleitung und bestimmen mit dem Format der Projektwerkstätten selbst, was sie wie lernen wollen.

Von „Green Washing" kann hier also nicht die Rede sein. Warum Unternehmen oftmals in diese Kommunikationsfalle tappen, weiß Prof. Dr. Johannes Merck, der seit Dezember als Honorarprofessor bei uns "Corporate Social Responsibility" unterrichtet (S. 10).

Viel Freude mit der neuen Ausgabe des Seitenwinds und eine angenehme Lektüre wünscht
die Redaktion

IMPRESSUM

Herausgeber:
Der Präsident der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde

Redaktion:
Julia Ackermann, Josefine Adel, Katrin Bader, Juliane Pöschke, Stefanie Schulze (verantwortlich), Ulrich Wessollek

Kontakt:
Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, Hochschulkommunikation, Schicklerstraße 5, 16225 Eberswalde, seitenwind@hnee.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Manuskripte redaktionell zu bearbeiten und zu kürzen. Nachdruck von Textbeiträgen bitte nur in Absprache mit der Redaktion.

Auflage: 700

Alle Seitenwindausgaben zum Herunterladen:
www.hnee.de/seitenwind

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:
31. Juli 2015

Lektorat:
Ulrich Wessollek, wilmawirbt, www.wilmawirbt.de

Layout und Satz:
Meyer & Kleber Design, www.meyer-kleber.de

Druck:
Druckerei Mertinkat, Eberswalde
Gedruckt auf 100% Recycling-Papier

Für Kritik, Fragen, Anregungen, Angebote, Wünsche und Ideen haben wir ein offenes Ohr und sind erfreut, wenn Sie uns schreiben: seitenwind@hnee.de

Klimaneutrales Semesterticket und Partys in der Mensa – Das wär´s?

Zwischen dem Winter- und Sommersemester lohnt es sich, kurz innezuhalten und wichtige Fragen mit dem Hochschulpräsidenten zu besprechen. Zwei Studierende nutzten die Chance für ein ausgiebiges Gespräch.

FOTO: BERIT KÜNZELMANN

Studierende fragen, der Präsident antwortet – Maria Boness (Mitte) und Alexander Pfaff (rechts) haken nach.

Maria Boness *studiert im dritten Semester Regionalentwicklung und Naturschutz. Davor hat sie an der HNE Eberswalde einen Bachelor in Landschaftsnutzung und Naturschutz erworben. Seit etwas mehr als einem Jahr engagiert sie sich als studentische Vizepräsidentin.*

Alexander Pfaff *hat im Oktober 2014 sein Unternehmensmanagement-Studium begonnen und ist neues Mitglied des AStAs. Er kommt ursprünglich aus Altenhof am Werbellinsee, hat vorher eine kaufmännische Ausbildung abgeschlossen und mehrere Jahre gearbeitet.*

Prof. Dr. Wilhelm-Günther Vahrson *ist seit 1993 an der Hochschule in Eberswalde tätig und bereits seit 1998 Präsident.*

Alexander Pfaff: Ich habe viel über Sie gelesen und frage mich, was Sie nach Eberswalde geführt hat, nachdem Sie sich in Ihren Forschungsarbeiten weit außerhalb Brandenburgs mit der Trockenheit in der Sahara und den Niederschlägen im Regenwald auseinandergesetzt haben?

Prof. Vahrson: Ich war lange in Ägypten tätig und habe dort zur modellierten Grundwasserbildung geforscht, bevor ich in Costa Rica als Gastprofessor unter anderem zum Thema Starkniederschläge und deren Folgen gearbeitet habe. Irgendwann war mein Fernweh gestillt und eine Stelle für das Lehrgebiet Landschaftskunde wurde an der Hochschule in Eberswalde ausgeschrieben. Die inhaltliche Ausrichtung unserer Hochschule und die Möglichkeit, dort ein strukturiertes Lehrangebot zu vertreten, welches sich verantwortungsbewusst gegenüber den Studierenden verhielt, haben sofort Eindruck auf mich gemacht.

Maria Boness: Strukturierung des Semesteralltags ist auch heute immer noch ein großes Thema. In den letzten Monaten haben sich die Studierenden für die Umstellung der von ILIAS auf EMMA+ – der neuen Campus Management Plattform – stark gemacht. Wird im neuen Semester darauf reagiert?

Prof. Vahrson: Das alte Lehrportal ILIAS kann sicher nicht von heute auf morgen abgeschafft werden und ist vorerst noch weiter in Betrieb. Die Umstellung wird auf jeden Fall forciert und die Kollegen und Kolleginnen bekommen Unterstützung, was die Nutzung der vielfältigen Vorteile der neuen Plattform angeht. Ich bin zuversichtlich, dass der Wechsel bald vollzogen sein wird und die Studierenden demnächst alle Informationen an einem Ort vorfinden werden.

Alexander Pfaff: Herr Vahrson, Sie wohnen in Eberswalde – wie sehen Sie das Verhältnis der Hochschule zur Stadt?

Prof. Vahrson: In den letzten acht bis neun Jahren hat sich das schon immer gute Verhältnis zwischen der Hochschule und Eberswalde noch mehr zum Positiven entwickelt. Die Stadt ist sehr um das Thema Bildung bemüht und hat diese im Fokus – das begrüße ich sehr! Neben den bekannten und laufenden Projekten, wie zum Beispiel der gemeinsamen Stiftung WaldWelten sind wir dabei, größere gemeinsame Projekte zu beantragen. Die Hochschule bietet einiges für interessierte Bürgerinnen und Bürger, wenn man an die Kinder- & Jugend Uni oder die Ökofilmtour denkt. Auch bei den Veranstaltungen der Klimaschutzwoche waren viele Eberswalder*innen zugegen. Unser Veranstaltungsangebot ist natürlich stark an unserem Profil sowie an den Lehr- und Forschungsbereichen Ökologie, Nachhaltigkeit und Wirtschaft orientiert. Wir freuen uns über jeden Gast!

Prof. Vahrson: Seitdem sich der Fachbereich Nachhaltige Wirtschaft zielgerichtet profiliert, bekommen wir immer seltener zu hören, dass ein BWL-Studienplatz bei uns an der Hochschule nur der Plan B ist. Wie ist das bei Ihnen, Herr Pfaff? Studieren Sie hier, weil Sie von hier sind oder weil Sie hier ein einzigartiges Studienangebot bekommen?

Alexander Pfaff: Sowohl als auch. Da ich ursprünglich aus der Gegend komme und die Hochschule bereits kannte, war diese Option von vornherein interessant für mich. Nach meiner kaufmännischen Lehre und einigen Jahren Arbeitserfahrung beschloss ich, mich mit einem Studium weiter zu qualifizieren. Grundsätzlich fühle ich mich hier wohl und ich bin gespannt, was in den kommenden Semestern auf mich zukommen wird.

> **Ab dem 1. März verkürzt sich unser Hochschulname um den Zusatz "(FH)".**

Alexander Pfaff: Da ich aus der Wirtschaft komme und meiner Heimat weitestgehend treu geblieben bin: Wie steht es um Kooperationen der Hochschule mit regionalen Unternehmen?

Prof. Vahrson: Zentral werden Unternehmen, die an Forschungs- und Studienprojekten interessiert sind, von der Technologie und Innovationsberatung-Stelle (TIB) unterstützt und vermittelt. Dabei ist unsere Hochschule in einzelnen Bereichen sogar fast ein Entwicklungsbüro, das schnell für kleine oder mittlere Unternehmen eine Problemlösung entwickeln kann. Unsere Partner*innen profitieren ebenso wie die Studierenden von der engen Verknüpfung von Lehre und Praxis. Derzeit pflegen wir unzählige Kooperationen mit verschiedensten Betrieben, zum Beispiel über das Netzwerk Metall oder das Netzwerk Ökolandbau.

Maria Boness: Nach der Arbeit das Vergnügen: Können die Studierenden hoffen, dass auch bald in der Mensa auf dem Waldcampus Partys stattfinden können?

Prof. Vahrson: Obwohl wir anfangs skeptisch waren, sind die ersten studentischen Feierlichkeiten im Foyer des neuen Hauses 1 bisher gut vonstattengegangen. Wir schauen uns den Testlauf weiterhin an, wollen es vorerst bei der Nutzung der Mensa jedoch bei geschlossenen Veranstaltungen belassen. Es geht weniger darum, dass wir den Studierenden nicht vertrauen, als darum, dass der Zustrom externer Gäste leicht unkontrollierbar werden kann. Bisher ging alles gut, das ist schön! Zu guter Letzt muss auch der Betreiber der Mensa – das Studentenwerk Frankfurt Oder – einer solchen Nutzung zustimmen, also abwarten.

Maria Boness: Eine Frage zur Hochschulpolitik. In den letzten Wochen wurde in den Entscheidungsgremien der Hochschule viel über die Verschiebung der Semesterzeiten diskutiert. Müssen die Studierenden Angst haben, dass die vorlesungsfreie Zeit im Übergang vom Winter- zum Sommersemester um zwei Wochen gekürzt wird?

Prof. Vahrson: Hintergrund zu diesem Thema ist der, dass sich das Zeitfenster der Einschreibung und des Wintersemesterstarts bei dem Übergang vom Bachelor- zum Master-Studium bei Studierenden, die von Universitäten kommen, überschneidet. Für die fristgerechte Einreichung der Unterlagen des Bachelor-Abschlusses fehlen meist vier Wochen durch den aktuellen Semesterstart im September. Außerdem kollidieren die Brandenburger Sommerferientermine z. B. mit den Sommersemesterferien, sodass eine Familie mit Kindern zu diesem Zeitraum schlecht Urlaub machen kann. Derzeit suchen wir also eine Möglichkeit, diese Diskrepanzen unter einen Hut zu bekommen. Dabei gibt es verschiedene Möglichkeiten und Modelle, von denen eines bedeuten könnte, die Sommersemesterferien zu verlängern und das Ende des Wintersemesters um zwei Wochen hinauszuzögern. Damit würde Ferienzeit also nicht wegfallen, sondern lediglich auf den Sommer verschoben werden. Diese und andere Ideen werden derzeit diskutiert. Einen festen Plan gibt es dazu noch nicht.

FOTO: BERIT KONZELMANN

Die Mensa als Partylocation, Projektwerkstätten und regionale Partnerschaften mit Unternehmen sind spannende Themen für unsere Studierenden

Alexander Pfaff: In diesem Semester hätte ich gern an einer Projektwerkstatt teilgenommen. Das Thema Studentische Unternehmensberatung wurde leider nicht angeboten.

Prof. Vahrson: Derzeit gibt es zwei studentisch organisierte Projektwerkstätten: „Terra Preta und Permakultur" im Bereich Ökolandbau mit den Betreuern Herrn Prof. Dr. Piorr und Herrn Prof. Dr. von der Wense und "Gemeinsam anders wirtschaften" betreut von Herrn Prof. Dr. Pape und Frau Prof. Dr. Knopf. Die Konzepte halte ich für sehr interessant und zukunftsorientiert. Ich bin schon sehr auf die Ergebnisse gespannt. Weitere Themen und dazugehörige Konzepte können jederzeit eingereicht werden – sowohl von Studierenden als auch von Kolleg*innen aus der Hochschule.

Maria Boness: Ein Ergebnis einer solchen Projektwerkstatt könnte eine Komposttoilette sein. Würden Sie eine solche hier auf dem Campus nutzen?

Prof. Vahrson: Ich bezweifele nicht, dass Komposttoiletten funktionieren, es käme aber auf die Perfektionierung dieser an. Bei der Planung der Hausrenovierung der Neuen Forstakademie und dem Haus 1 konnten uns die Komposttoiletten-Konzepte für größere, öffentliche Gebäude jedoch nicht überzeugen. Doch als ersten Schritt in die Richtung haben wir – trotz des impliziten Risikos der Genderdiskriminierung – spülungsfreie Pissoirs in beiden Gebäuden einrichten lassen.

Maria Boness: Herr Vahrson, welche Neuerungen erwarten uns im neuen Semester?

Prof. Vahrson: In der Hochschule erwartet uns jede Menge! Erstmal was eher Formales: Ab dem 1. März verkürzt sich unser Hochschulname um den Zusatz „(FH)". Und inhaltlich ganz wichtig: Seit kurzem ist unsere Hochschule klimaneutral und im Zuge dessen soll auch möglichst das Semesterticket ohne CO_2-Emmissionen auskommen. Dazu stehen wir – Alexander Pfaff als AStA-Mitglied und ich – in Verhandlungen mit DB-Regio, S-Bahn, der Barnimer Busgesellschaft und dem Verkehrsverbund. Mitte März findet hier die bundesweite 13. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau mit mehr als 500 Teilnehmern statt. Außerdem feiert unsere Hochschule in diesem Jahr 185-jähriges Jubiläum. Zur öffentlichen Geburtstagsfeier am 7. Mai freuen wir uns auf einen spannenden Festvortrag der Bundesministerin für Bildung und Forschung Prof. Dr. Johanna Wanka. Und natürlich findet auch wieder am 6. Juni der Tag der offenen Tür und das Straßenkulturfest FinE in Kooperation mit der Stadt statt. ■

Das Gespräch fand am 13. Februar 2015 statt. Protokoll führte Katrin Bader.

Warum Wissen allein noch nicht zum Handeln führt

Prof. Dr. Hartmut Ihne, Honorarprofessor am Fachbereich für Wald und Umwelt erklärt, wie die Welt verändert werden kann

Sie lehren Ethik an unserer Hochschule. Was brauchen Menschen, um individuell vom Wissen zum Machen zu kommen?

Wissen allein reicht nicht. Sie brauchen auch Mut und Ausdauer, gute Mitstreiter*innen und die richtige Strategie. Außerdem müssen Sie von dem, was Sie tun, ethisch überzeugt sein. Denn nur dann lassen sich auch andere überzeugen.

FOTO: H-BRSU/ HEUPEL

Prof. Dr. Hartmut Ihne

Die meisten sind vermutlich freiwillig an unserer Hochschule: Man kann also gute Absicht, guten Willen und gutes Wissen annehmen.

Von der hohen fachlichen und diskursiven Kompetenz der Studierenden bin ich sehr überzeugt. Ich unterrichte im internationalen Master-Studiengang „Global Change Management". Was mir auffällt, ist das sehr hohe Verantwortungsbewusstsein für Fragen, die uns als Menschheit insgesamt seit Jahrzehnten in der Nachhaltigkeitsdebatte herausfordern wie Klima, Boden, Wasser und andere Ressourcen, aber auch Armut, Migration, Menschenrechte und Demokratie. Auch unsere eigenen Formen des Wirtschaftens, Konsumierens und der Lifestyles werden ernsthaft und kritisch durchleuchtet.

Wie bekommen wir jetzt unser Wissen in die Gesellschaft transportiert oder umgesetzt? Ist das eine Frage der Macht?

Nicht nur, aber auch. In Demokratien drückt sich Macht zuletzt in der Herstellung von Mehrheitsbeschlüssen aus. Wissenschaftlich basiertes Wissen reicht noch nicht. Erst wenn dieses Wissen oder diese Erkenntnis mehrheitsfähig wird, kann sich daraus politische und damit gesellschaftliche Wirkung entfalten. Die Wissenschaft unterschätzt häufig den Mehrheitserzeugungsprozess, wenn es um die Umsetzung von wissenschaftlicher Wahrheit in gesellschaftliche Wirklichkeit geht. Was in der Wissenschaft als richtig angesehen wird, hat in der Politik erst dann eine Bedeutung, wenn es dafür eine Mehrheit gibt.

Reichen Wissen und Einsicht in Zusammenhänge, damit Menschen und Gesellschaften ihr Handeln neu ausrichten können?

Wissen ist wichtig, muss aber auch angemessen und erfahrungsnah angewendet werden. Als Beispiel: Wir können nicht von heute auf morgen unsere Lebens- und Konsumstile einfach ändern, um die damit einhergehende fortschreitende Zerstörung der Umwelt zu stoppen. Dem würden die Leute in keinem der mir bekannten Länder jemals zustimmen. Der Prozess braucht Zeit, wenn wir die Menschen für Veränderungen gewinnen und eine geistige und emotionale Atmosphäre des Wandels erzeugen wollen. Da haben wir noch Nachholbedarf.

Wir haben uns als Hochschule Grundsätze einer weiteren nachhaltigen Entwicklung unserer Hochschule gegeben: Reicht das als Basis?

Die Ausrichtung der HNEE auf Nachhaltigkeit ist vorbildlich und aus meiner Sicht international herausragend. Ich denke, dass wir gegenseitig unsere Begeisterung und unseren Optimismus, dass es Wege aus der Krise gibt, noch weiter befeuern können. Wenn wir den Glauben an eine Welt des Friedens, der Freiheit und der Menschenwürde im Einklang mit der Natur nicht aufgeben, haben wir einen stabilen Ausgangspunkt. ■

Das Interview führte Ulrich Wessollek.

Grün behütet – die neuen HNEE-Alumni!

Absolvent*innen feiern

386 Absolvent*innen verließen unsere Hochschule im Jahr 2014. Sie wurden am 23. Januar 2015 im Haus Schwärzetal ordentlich verabschiedet – und gefeiert. Zur diesjährigen Alumnifeier wurden rund 200 Teilnehmer*innen – davon 135 Alumni – durch das Hochschulorchester und den Präsidenten Prof. Dr. Vahrson begrüßt. Einer der Höhepunkte war die Verabschiedung der Absolventinnen und Absolventen durch die Fachbereiche. Es wurde viel gelacht – ob beim Dozent*innenquiz des Fachbereichs Landschaftsnutzung und Naturschutz oder bei dem Märchen-Sketch des Fachbereichs Nachhaltige Wirtschaft. Die Band "Fidel Castor und die Transporter" sowie die DJs "Ede und die Delikatrakete" begleiteten den Abend. Vielen Dank an alle Akteur*innen, Professor*innen und Mitarbeiter*innen, die sich tatkräftig beteiligt haben!

FOTO: CHRISTINA HORST

Verabschiedet und gefeiert – Einige HNEE-Alumni des Jahres 2014

Allen Alumni sei gesagt: Bleiben Sie mit uns in Kontakt! Wir nehmen Sie gerne in unser Netzwerk auf und informieren Sie über Neuigkeiten an der HNE Eberswalde. Für den Start in das Berufsleben bieten wir übrigens Workshops und persönlichen Beratungen an. Wir freuen uns darauf, von Ihnen zu hören! Weitere Informationen:
www.hnee.de/alumni
alumni@hnee.de ■

Luisa Oldörp

Anmache oder Flirt?

Zu sexuellen Belästigungen beim Studium und am Arbeitsplatz

„Partnerbörse Hochschule: Kaum irgendwo lässt es sich so gut flirten wie an der Uni", schreibt die Süddeutsche Zeitung im Juni 2010. Das ist ohne Frage eine schöne Seite des Hochschullebens. Aber an Hochschulen gibt es auch sexuelle Belästigungen. In einschlägigen Studien berichten Studentinnen von Belästigungen durch Dozenten. Sie sind unsicher, sich zu wehren, sehen sie sich doch in einer Abhängigkeit zum Lehrenden. Gleichstellungsbeauftragte berichten aber auch von Dozenten, die unsicher sind im Umgang mit Studentinnen, die im aufreizenden Outfit und mit Körpereinsatz die Notengebung beeinflussen wollen.

Die Grenzen zwischen Flirt und Anmache sind schwierig zu definieren – sowohl für die Täter*innen als auch für die Opfer. Ab wann etwas als Belästigung wahrgenommen wird, ist individuell sehr unterschiedlich. Dumme Sprüche, „Herrenwitze", Hinterherpfeifen, Schmiereien auf Toiletten, Hörsaalbänken, unverschämte Blicke oder abfällige Bemerkungen zur Figur sind als sexuelle Belästigung offen wahrnehmbar. Belästigend kann aber auch sein, dass Personen eine dem Geschlecht entsprechende Rolle zugeschrieben wird, was diese nicht mögen: Kollege X bittet die junge Kollegin Y, mit weiblichem Charme einen Konflikt mit dem Praxispartner Z auszuräumen. Oder „Prince Charming" wird vorgeschickt, um die Amtsleiterin um den Finger zu wickeln.

Wie macht man(n) oder frau deutlich, wenn er oder sie sich belästigt fühlt?

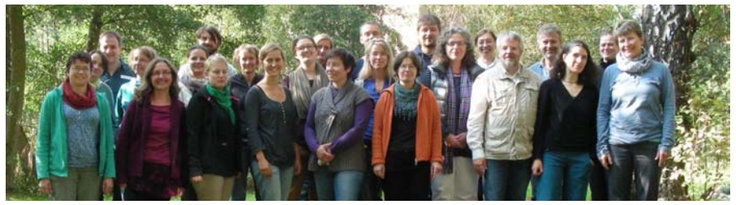
Selbstbewusstes Auftreten und klare Ansagen wie „Fassen Sie mich nicht an!" oder „Ich finde diese Bemerkungen geschmacklos!" werden empfohlen und helfen. Genauso: Sich anderen Studierenden oder Kolleg*innen anvertrauen, um deren Einschätzung zu erfahren.

Arbeitgeber*innen sind übrigens per Gesetz verpflichtet, Mitarbeitende vor sexuellen Belästigungen zu schützen. Abmahnung und Kündigungen können eingesetzt werden. Es gehört jedoch Mut dazu, dem oder der Vorgesetzten den Fall zu schildern. Rat gibt es in jedem Fall bei der Gleichstellungsbeauftragten oder dem Personalrat. Wird eine anonyme Beratung außerhalb der Hochschule als erster Schritt bevorzugt, steht die Antidiskriminierungsstelle des Bundes zur Verfügung: www.antidiskriminierungsstelle.de . ■

Dörte Beyer, Gleichstellungsbeauftragte

Soziale Landwirtschaft

Neue Weiterbildung an der HNEE



Teilnehmer*innen und Dozent*innen des Pilotmoduls „Soziale Landwirtschaft" im Garten des Stadtcampus'

Im Wintersemester 2014/15 wurde ein berufsbegleitendes Weiterbildungsmodul „Soziale Landwirtschaft" erfolgreich an der HNEE pilotiert. 20 Landwirt*innen und Teilnehmende mit sozialpädagogischem Hintergrund aus ganz Deutschland belegten die Weiterbildung, bei der spezielle Fragestellungen aus dem Berufsalltag aufbereitet wurden. Mit dem Weiterbildungsmodul bekommen neue Studierendengruppen wie Berufstätige und neue Studienformate wie z. B. Zertifikatskurse Eingang in den Hochschulalltag.

Die Umsetzung Sozialer Landwirtschaft als multifunktionale Landwirtschaft mit den „Zusatzprodukten" Gesundheit, Beschäftigung oder Therapie kann nur gelingen, wenn die Beschäftigten neben ihrer fachlichen Eignung über zusätzliche Fähigkeiten verfügen. An dieser Stelle setzt das Angebot der HNEE an: Personen mit Grundqualifikationen im landwirtschaftlichen wie sozialpädagogischen Bereich werden Kompetenzen zur Schaffung, Weiterentwicklung oder Finanzierung von Angeboten für z. B. Menschen mit Behinderung sowie Kommunikations- oder Verhandlungsgeschick vermittelt.

Durchgeführt wurde die berufsbegleitende Weiterbildung in einem „Blended learning Format", das sich aus zwei Wochenend-Präsenzblöcken in Eberswalde sowie einer mehrwöchigen Online- und Fernlernphase zusammensetzte. Mit ca. 40 Interessent*innen überstieg die Nachfrage deutlich die Kapazitäten von 20 Plätzen. Kooperationspartner*innen waren Rebecca Kleinheitz (Netzwerk alma – Landwirtschaft mit allen) und Dr. Thomas van Elsen (Petrarca e. V.).

Aufgrund der positiven Resonanzen plant das Projektteam um Prof. Dr. Anna Maria Häring das Zertifikatsangebot mit dem Modul „Marketing von sozialen Leistungen in der Landwirtschaft" im Sommersemester 2015 fortzusetzen und es damit im Hochschulportfolio zu etablieren. ■

www.hnee.de/Weiterbildung_Soziale_Landwirtschaft

Judith Specht

Magna cum laude für HNEE-Doktorandin

Sybille Brozio hat am 17. Februar 2015 erfolgreich ihre Doktorarbeit an der Universität Kiel verteidigt. Mit der Betreuung durch Prof. Dr. Hans-Rudolf Bork von der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und Prof. Dr. Hans-Peter Piorr vom Fachbereich Landschaftsnutzung und Naturschutz unserer

FOTO: PRIVAT

Hochschule hat sie sich seit 2007 dem Thema „GIS-basierte Analyse landwirtschaftlicher Biomasse" gewidmet. Von ihr wurden homogene Methoden und Datengrundlagen entwickelt, um in Deutschland und auf europäischer Ebene Bioenergiepotenziale standortspezifisch zu ermitteln. Derzeit arbeitet die 40-jährige Geoökologin in der Projektentwicklung bei der IFE Eriksen AG. Dort entwirft sie im Regionalbüro Nordost in Prenzlau Windparklayouts, um die Windparkflächen so effizient wie möglich zu nutzen. Herzlichen Glückwunsch! ■

Das Mother Earth Projekt ®

International, multikulturell und nachhaltig gegründet

2011 gründeten Silke Klingsbichl (Absolventin des Studiengangs Ökolandbau und Vermarktung) und Marius E. Hannig mit Unterstützung des GründungsZentrums der HNE Eberswalde das Mother Earth Institute. Seither streben sie das ideelle Ziel an, die Herstellung eines harmonischen Gleichgewichtes zwischen Mensch und Natur zu erreichen. Es werden z. B. Workshops zu schamanischen Trommel- und Heilungsritualen, Schwitzhütten, Festivals, wissenschaftliche Kolloquien u.v.m. durchgeführt. Außerdem finden regelmäßig schamanische Ausbildungs- und Pilgerreisen zu Naturvölkern in Nepal, Mexiko und im Amazonas statt.

FOTO: MOTHER EARTH PROJEKT

Erfolgreiches Gründungsteam: Marius E. Hannig und Silke Klingsbichl

In Oranienburg haben die beiden das "NEUN EICHEN Umweltbildungs- und Naturerlebniszentrum" gegründet, wo u. a. Veranstaltungen mit Schamanen aus indigenen Kulturen und Kurse zum ökologischen Anbau alter Sorten im Einklang des Jahreskreises angeboten werden.

Silke Klingsbichl und Markus Hannig sahen den Schritt in die Selbständigkeit als attraktive Möglichkeit zur Umsetzung der eigenen Vorstellungen und als konsequente Weiterentwicklung ihrer Persönlichkeiten. Vier Jahre nach der Gründung fühlen sich die beiden in ihrer Entscheidung bestätigt. Das in mühsamer Kleinarbeit entwickelte Gründungskonzept ging vollständig auf. Für die Zukunft ist in allen Bereichen eine Expansion geplant. Dabei wird auch das Bildungskonzept „Bildung für nachhaltige Entwicklung" mehr im Mittelpunkt stehen.

Kontakt: http://www.mother-earth-project.de
info@mother-earth-project.de ■

Robert Schmidt, Marius E. Hannig, Silke Klingsbichl

HNEE-Deutschlandstipendium

Sorgenfreier studieren

FOTO: BERIT KÜNZELMANN

Derzeit erhalten 41 Studierende ein HNEE-Deutschlandstipendium

Im November wurden 41 Deutschlandstipendien an HNEE-Studierende vergeben. Die glücklichen Stipendiat*innen erhalten jetzt für ein Jahr monatlich 300 Euro. 150 Euro kommen vom Bundesministerium für Bildung & Forschung – die zweite Hälfte spenden Unternehmen, Organisationen und private Spender*innen. Gefördert werden sollen besonders leistungsstarke und engagierte Studierende, um ihnen die volle Konzentration auf das Studium zu ermöglichen. Die Förderung ist deshalb auch einkommens- und BaföG-unabhängig. Unsere Hochschule ist eine der wenigen, die die maximal mögliche Zahl an Stipendiat*innen – nämlich 2 Prozent der Studierenden – bereits erreicht hat.

Viele regionale Unternehmer*innen unterstützen unsere Studierenden. Bei den feierlichen Stipendien-Übergaben tauschen sich beide Seiten gern in Form des traditionellen Speed-Datings miteinander aus und lernen sich kennen.

Bewerbungsschluss für das kommende Deutschlandstipendium ist voraussichtlich August 2015. Stefanie Lüdicke (deutschlandstipendium@hnee.de) steht als Ansprechpartnerin für potentielle Stipendiat*innen wie Spender*innen gern zur Verfügung. Mehr dazu: http://hnee.de/deutschlandstipendium ■

EMMA+ hilft

Zentrale Kommunikationsform verringert Aufwand

„Das Skript finden Sie auf ILIAS, die Übungen auf dem S-Laufwerk, wichtige Dokumente schicke ich per Mail und anmelden müssen Sie sich auf EMMA." Die Zeiten sind vorbei. Fast. Seit Anfang des Wintersemesters vereint EMMA+ alle Möglichkeiten von Kommunikation, Lernmaterialbereitstellung und Anmeldung auf einer Plattform. Alles soll dadurch einfacher werden – für Dozent*innen und Studierende. Aber was davon ist neu und hilft im Alltag von Lehren und Lernen wirklich?

Der Vorteil für die Studierenden ist klar: Alles an einem Platz! Unter "Mein EMMA" befindet sich alles Wichtige zum Studium: Immatrikulationsbescheinigungen, Prüfungstermine, Stundenplan, Anmeldungen. Neu sind Lernräume, die Dozent*innen einrichten können. Hier können Skripte heruntergeladen, Fragen gestellt und eigene Dateien hochgeladen werden. Laut IT-Servicezentrum wird bisher bei der Hälfte aller Module EMMA+ verwendet. Es sollen mehr werden!

Durch die Möglichkeit Dateien hochzuladen, bekommen Dozent*innen weniger E-Mails mit Hausarbeiten und Handouts von Studierenden, die kurz vor Abgabeschluss eintreffen. Außerdem können direkt über EMMA+ Nachrichten an den Kurs verschickt werden und im Diskussionsforum jedes Lernraums können Fragen öffentlich für und durch den ganzen Kurs inkl. Dozent*in beantwortet werden.

Kurz: EMMA+ ist eine zentrale Kommunikationsplattform.

EMMA+ kann noch mehr und wird weiterentwickelt: Mehr Platz für Exkursionsfotos? Umfragen direkt über EMMA+ starten? Jeder ist aufgerufen, Vorschläge und Wünsche, die das Lernen einfacher machen können, an das IT-Servicezentrum zu richten. Kontakt:
emmaplus@hnee.de
www.hnee.de/emma+
emmaplus.hnee.de ■

Josefine Adel

Packt die Badehose ein!

Der Sommer kommt. Bestimmt!

Wie steht es eigentlich um die Bademöglichkeiten im Eberswalder Stadtgebiet? Diese Frage bearbeiteten fünf Studierende des Master-Studienganges Regionalentwicklung und Naturschutz im Modul ganzheitliche Projektgestaltung. Ideengeberin war die Stadt. Ziel des Projektes von Harriet Hoffmann, Sophie Perl, Johann und Katharina Luttmann sowie Anika Winkelhöfer war es herauszufinden, wie zufrieden die Eberswalder Bürger*innen, Besucher*innen, Studierenden und Tourist*innen mit den Bademöglichkeiten im Umkreis von zehn Kilometern sind und welche Wünsche sie an ein angenehmes Badeumfeld haben. Neben Theoriearbeit, Recherche und einer Online-Befragung haben die Studierenden die Seen vor Ort genau unter die Lupe genommen.

Ganz weit vorn auf der Beliebtheitsskala stehen der Schwärzesee und die Schwärze. Der See Klein Ahlbeck schnitt bei der Befragung nicht ganz so gut ab, obwohl er häufig frequentiert ist. Der Finowkanal würde an der neuen Stadtpromenade auch eine gute Badestelle abgeben. Die Wasserqualität ist dort zwar durch den Eintritt der Schwärze bemerkenswert gut, jedoch ist das Sediment hochtoxisch. Baden ohne Bodenkontakt ist bei einer durchschnittlichen Wassertiefe von 1,50 Meter allerdings schwer umzusetzen.

FOTO: ANIKA WINKELHÖFER

Einer der beliebtesten – der Schwärzesee

Mit der Ausarbeitung der Studierenden ist ein Grundstein für mögliche weitere Maßnahmen wie ein Touristenführer gelegt. Nach Ansprüchen wie z. B. Hundestrand, FKK-Bereich, Bademeister*in und anderen gegliedert, könnten Konflikte zwischen unterschiedlichen Nutzer*innen mit Hilfe von einer Besucher*innenlenkung minimiert werden.

Neben der fachlichen Ausarbeitung des Themas war auch die Teamarbeit ein wichtiger Aspekt, der im Projekt zu Herausforderungen, Konflikten und doch zu Erfolgen geführt hat. Alle im Team haben Kinder. So war eine genaue Planung und Zuweisung von Verantwortungen und Aufgaben von Beginn an unabdingbar. Mit den treffenden Worten „Wir sind urlaubsreif" beendeten die Studierenden ihre Ergebnispräsentation und ließen auf die nahende Badesaison hoffen. ■

Wer gießt, genießt!

Der Campusgarten wächst

Seit einem Jahr gehört die Initiative „Campusgarten" zum studentischen Engagement der HNE Eberswalde. Das Ziel: Die Grünflächen der Hochschule nachhaltig, partizipativ und attraktiv zu gestalten. Und dafür finden sich nicht nur immer mehr Mitstreiter*innen, sondern es entstehen auch immer mehr kleine und große Gartenprojekte.

Zahlreiche Vorhaben sind bereits verwirklicht, darunter individuell bepflanzte Block- und Hochbeete, Obstbäume und -sträucher, neue Obstbäume. Noch dieses Jahr sollen einige fachübergreifende Gemeinschaftsprojekte wie ein Pizzaofen auf dem Waldcampus entstehen. Direkt daneben werden überdachte Holztische und -bänke zum gemeinsamen Schlemmen einladen. Geforscht wird auch: In Kooperation mit „Jugend forscht", und der Projektwerkstatt „Terra Preta und Permakultur" soll eine Pilzzucht entstehen. Mittels Labor- und Freiluftexperimenten wird die Vermehrung und Produktion von verschiedenen Pilzsorten erforscht.

Für jedes Gartenprojekt gibt es Pat*innen, die für Aufbau und Pflege verantwortlich sind. Dennoch sind fleißige Hände und kreative Köpfe immer gefragt. Wer also seinen oder ihren grünen Daumen sinnvoll einsetzen möchte, eine zündende Idee hat oder auch Kritik loswerden möchte, kann beim monatlichen Treffen in der Alten Forstakademie auf dem Stadtcampus vorbeischnuppern (nächstes Treffen am 30. März um 18 Uhr im Raum 04.102).

Kontakt:
campusgarten@hnee.de oder
www.hnee.de/campusgarten ■

Julia Ackermann

Mut zur Innovation

13. Wissenschaftstagung Öko-Landbau

Kurz vor dem Semesterstart fand vom 17. bis 20. März 2015 die 13. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau unter dem Motto "Am Mut hängt der Erfolg!" in Eberswalde statt. Die unterschiedlichen Erfolgsfaktoren des ökologischen Landbaus wurden in Vortrags- und Postersektionen reflektiert und Innovationsprozesse betrachtet. Ergänzend dazu boten Workshops Foren der Reflexion praxisrelevanter Themen. Fachexkursionen zu Betrieben des Innoforum Ökolandbau Brandenburg, den Kooperationsbetrieben der Ökolandbaustudiengänge der HNE, zeigten laufende Innovationsprozesse in der Branche auf. Beispielsweise wurden „Pionier*innen" wie das Ökodorf Brodowin, junge Gründer*innen wie der Bauernhof Erz besucht. Alternative Konzepte zur Stärkung der Stadt-Land-Beziehungen wurden bespielhaft am Allmende Kontor, der BioCompany und einer Neuköllner Food Assembly vorgestellt. ■

Wie Blütenbestäuber auf Landnutzung reagieren

Ökologische Grundlagenforschung

Im November fand der 5. Wissenschaftstag des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin an der HNE Eberswalde statt. Martin Gorke stellte dabei das Forschungsprojekt Biodiversitäts-Exploratorien vor. Es ist mit jeweils 100 Untersuchungsflächen im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin, dem Nationalpark Hainich sowie dem Biosphärengebiet Schwäbische Alb das größte ökologische Forschungsverbundprojekt in Europa und wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert. Eine seiner Besonderheiten ist die Vereinheitlichung der wissenschaftlichen Methodik. Mehr als 250 Wissenschaftler*innen können so ihre Daten miteinander vergleichen und verknüpfen.

Prof. Nico Blüthgen von der TU Darmstadt gab dafür ein anschauliches Beispiel. Er hatte die Wirkungen der Landnutzung auf Blütenpflanzen und ihre Bestäuber untersucht. Mit wachsender Bewirtschaftungsintensität im Grünland sank die Vielfalt der Blütenpflanzen – nicht aber die Vielfalt der Bestäuber. Deren Zusammensetzung änderte sich jedoch. Nico Blüthgen erklärte dies damit, dass eng spezialisierte Bestäuberarten aufgrund der geringeren Blütenpflanzen-Vielfalt auf stark bewirtschafteten Flächen weniger günstige Nahrungsbedingungen vorfinden. Will man spezialisierte Bestäuberarten erhalten, muss man also die Bewirtschaftungsintensität reduzieren. Das Ergebnis zeigt, dass Grundlagenforschung hohe Relevanz für die Praxis haben kann. ■

Martin Gorke

FOTO: HELMUT ZWÖLFER

Goldhalsschwebfliege auf Engelwurz

Exkursion in den Nordschwarzwald

FOTO: HOLGER ROTHHUSS

Regionalmanager*innen auf Tour im Nordschwarzwald

Regionalmanagement-Studierende reisten auf Einladung der Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald in die Region und erfuhren aus erster Hand mehr über die vielseitigen Ansätze regionaler und interkommunaler Entwicklungsstrategien.

Den Studierenden wurde ein abwechslungsreiches Exkursionsprogramm geboten, welches sie in den Nationalpark Schwarzwald, zur Tourismusakademie, der Industrie- und Handelskammer Nordschwarzwald sowie zum Stadtwerk Freudenstadt führte. Auch ein Stopp in der Alpirsbacher Klosterbrauerei durfte nicht fehlen. So konnten die angehenden Regionalmanager*innen in den Bereichen Wirtschaft, Tourismus, Naturschutz und Öffentliche Verwaltung Praxisluft schnuppern. Für den Geschäftsführer Steffen Schoch war es außerdem interessant, die Außenwirkung und Prozessentwicklung der Region aus der Sicht der Studierenden wahrzunehmen. ■

Holztechnik-Studierende konstruieren Aussichtsturm

Barrierefreies Krähennest gewinnt Preis

Der Studiengang Holztechnik zeichnet sich seit Jahren durch seine Praxisorientierung aus. In jedem Semester haben die Studierenden die Möglichkeit, Projektideen in die Realität umzusetzen. Dieses Mal galt es, einen Aussichtsturm in Pfalzheim in der Region Prignitz zu entwickeln. Die Gelegenheit, im Modul Holzbaukonstruktion das erworbene Wissen in einem Projekt anzuwenden, war sogar mit einem finanziellen Anreiz verbunden. Die Heinz-Sielmann-Stiftung, die den Turm bauen will, lobte insgesamt 1000 Euro als Preisgeld aus. Genug für die 20 Studierenden, Kreativität, Wissenschaft und Praxis miteinander zu verbinden und Modelle mit klangvollen Namen wie Kubus und Wiedehopf zu erschaffen. Eine Vorgabe gab es allerdings: Die Aussichtsplattform sollte auch für Rollstühle befahrbar sein. Lothar Lankow von der Sielmann-Stiftung lobte einen Sonderpreis von 500 Euro aus, wenn die Studierenden den ganzen Turm barrierefrei gestalten können. Das Problem dabei: Für einen Fahrstuhl fehlt der Strom vor Ort. Also mussten andere Ideen her. Neben dieser Vorgabe und den üblichen Angaben zu Höhe und Ausmaßen beachteten die Studierenden außerdem schon in der Planung den finanziellen Rahmen von ca. 500.000 Euro für das Projekt. So wurde in der Konstruktion fast ausschließlich heimisches Robinienholz verwendet, welches die Stiftung bereits zur Verfügung hat. Neben dem regulären Unterricht zu Konstruktion und Berechnungen fuhren die Studierenden nach Pfalzheim, um sich vor Ort ein Bild zu machen. Die Projektgruppen zeichneten und rechneten in Eigenregie. Schließlich konnten alle ein Modell präsentieren, das nicht nur den Anforderungen entsprach, sondern sich auch durch eine besondere Ästhetik auszeichnete.

Am Ende überzeugte die 10-köpfige Jury das Modell Krähennest, entworfen von Robin Salzer, Max Epperlein, Nils Schmidt und Hand Fechner. Die drei erstplatzierten Ideen werden jetzt übrigens mit professioneller Hilfe weiterentwickelt. Im Herbst 2016 soll der Aussichtsturm dann in Pfalzheim eröffnet werden. ■

Josefine Adel

Verstärkung aus der Praxis

Seit Dezember 2014 ist Dr. Johannes Merck Honorarprofessor für das Lehrgebiet "Corporate Social Responsibility" am Fachbereich Landschaftsnutzung und Naturschutz. Der promovierte Historiker leitet seit 1989 den Direktionsbereich Corporate Responsibility der Otto Group.

In Ihrem Berufungsvortrag haben Sie von „Starker Nachhaltigkeit" in Bezug auf Unternehmensverantwortung gesprochen. Was bedeutet dies für Sie konkret?
Ich habe das Prinzip der „Starken Nachhaltigkeit" angesprochen, weil wir in Unternehmen einen Konflikt zwischen dem Ressourcenschutz und den kommerziellen Zielen haben. Nach diesem Prinzip wäre es nicht statthaft, den Bestand der natürlichen Ressourcen durch Umwandlung zum Beispiel in Wirtschaftsgüter zu reduzieren. Das ist ein gutes Prinzip, ich sympathisiere damit, es ist aber in dem gegenwärtig herrschenden, expansiven Wirtschaftsmodell praktisch nicht erreichbar. Wer seinen Wirkungsbereich in der Wirtschaft sucht, sollte sich klar sein, dass er mit diesem Konflikt wird leben müssen, jedenfalls noch so lange, bis Wirtschaftskonzepte wie zum Beispiel eine Circuclar Economy oder Gesellschaftskonzepte wie eine Postwachstumsgesellschaft Abhilfe schaffen können.

Wie wollen Sie Ihre berufliche Praxis in die Lehre des Fachbereichs integrieren?
Durch meine praktische Erfahrung aus der Unternehmenswelt kann ich Methodenwissen über die Funktion von Wertschöpfungsketten oder die Erstellung und Nutzung von Wirkungsanalysen vermitteln. Aber auch Aspekte des Konsumverhaltens und des Umwelt-Marketings werden Teil meiner Lehre sein. Aus meiner Stiftungsarbeit in der Umwelt- und Entwicklungspolitik kann ich über gelungene Naturschutzprojekte berichten und das Thema Bürgerbeteiligung vor dem Hintergrund praktischer Erfahrungen beleuchten. Ich möchte den Studierenden mitgeben, dass es die Beschäftigung mit Fragen der Nachhaltigkeit erforderlich macht, sich mit komplexen, ambivalenten, inter- sowie transdisziplinären Fragestellungen zu beschäftigen. Ich möchte gerne zu einem Systemverständnis beitragen.

Beim Stichwort Textilindustrie kommen schnell die eher weniger sozialen und ökologischen Bereiche in den Sinn. Wie schafft es die Otto Group da gegenzusteuern, ohne dass das Gefühl des ‚Green Washing' entsteht?
Es ist für ein Unternehmen immer eine Herausforderung, offensiv Umweltkommunikation zu betreiben, da man sich im Spannungsfeld zwischen geeigneter Kundenansprache, der Wahrung von Absatzinteressen und dem Anspruch an Glaubwürdigkeit und Authentizität befindet. Die Beschäftigung mit Nachhaltigkeit geht oft mit ambivalenten Sachverhalten einher, die gerade in großen Unternehmen auf der inhaltlichen Ebene zu unbeabsichtigten Widersprüchen führen können. Ein Beispiel: Wenn wir in Afrika den Baumwollanbau für unsere Produkte optimiert haben, bleibt er in Pakistan problematisch. Man muss also differenziert kommunizieren und das in einem Umfeld, wo es einfache Botschaften braucht, um gehört zu werden. Das geht häufig schief. Um dem Vorwurf des Green Washing zu entgehen, schafft man deshalb am besten so viel Transparenz wie möglich über das, was man dagegen tut, ohne dabei marktschreierisch zu sein.

FOTO: PRIVAT

Prof. Dr. Johannes Merck

Apropos ‚Green washing' – als Sie Student waren, haben Sie selbst gewaschen oder die Mitbewohner*innen? Was haben Sie studiert?
Im Wesentlichen habe ich, glaube ich, selbst gewaschen. Eigentlich wollte ich Journalist werden; mir stand eine publizistische Tätigkeit im gesellschaftspolitischen Kontext vor Augen – da lag damals mein Interesse so wie heute. Ich habe deshalb Geschichte studiert und im Nebenfach Jura.

Was wünschen Sie sich von der Hochschule und den Studierenden?
Ich erhoffe mir, von der Hochschule Impulse zu bekommen, um zu sehen, wohin sich die Nachhaltigkeits-Debatte entwickelt, welche neuen, innovativen Themen aufkommen, welche neuen Methoden diskutiert und praktisch erprobt werden können. Und von den Studierenden weiß ich, dass sie mich sehr fordern werden. Darauf freue ich mich. ■

Das Interview führte Juliane Pöschke.

Neu am Fachbereich

Franziska Baensch entwickelt neue Prüfmethoden für Holz

Nach dem Studium zur Diplom-Ingenieurin für Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik, Vertiefung Holz- und Faserwerkstofftechnik, an der TU Dresden durchlief Franziska Baensch ein Traineeprogramm in der Holzwerkstoffbranche bei der Glunz AG. Dabei war sie in den Bereichen Technologie sowie Forschung und Entwicklung tätig. In ihrer Dissertation in der Arbeitsgruppe Holzphysik von Prof. P. Niemz an der Eidgenossenschaftlichen Technischen Hochschule (ETH Zürich) beschäftigte sie sich mit dem Versagen von Holzwerkstoffen unter Nutzung von zerstörungsfreien Prüfungsmethoden wie der Schallemissionsmessung. Seit November 2014 unterstützt Franziska Baensch die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Pfriem am Fachbereich Holzingenieurwesen als wissenschaftliche Mitarbeiterin. Im Rahmen eines Forschungsprojektes erarbeitet sie neue Prüfmethoden, um Holzprodukte auf deren Einsatz in verschiedenen Klimata zu untersuchen. ■

FOTO: PRIVAT

Die erste Frau an der HNEE-Spitze

Seit Dezember 2014 ist Jana Einsporn neue Kanzlerin der Hochschule

Mit Claas Cordes verlässt ein Theaterwissenschaftler die Hochschulleitung, der als Kanzler die Verwaltung unserer Hochschule elf Jahre lang aufbaute und entscheidend geprägt hat. Mit seinen Erfahrungen im künstlerischen Bereich gestaltete er die Verwaltung und Haushaltsführung aber auch naturwissenschaftlich orientiert: Mit Leidenschaft für Genauigkeit, aber Kreativität und in Teamarbeit – insbesondere mit dem ihm vorgesetzten Präsidenten. Gemeinsam wurden in seiner Amtszeit zahlreiche Baumaßnahmen, die den heutigen Forschungs-, Lehr- und Lernort Hochschule ausmachen, durchgeführt und abgeschlossen. Claas Cordes vertritt die Auffassung, dass die Qualität der Arbeit und des Lernens an einer Hochschule auch mit dafür angemessenen Räumen zu tun hat. Die sind jetzt auf den Campus als energetisch moderne Gebäude geschaffen, die einen großen Anteil an der Realisierung der klimaneutralen Hochschule haben. Als Hochschule können wir ihm nur danken – und wieder viel Gestaltungskraft an seinem neuen Wirkungsort in Berlin wünschen!

Jana Einsporn ist schon seit Anfang Dezember an unserer Hochschule, um die Aufgaben einer Geschäftsführerin zu übernehmen. Sie ist nicht neu im Geschäft: Als persönliche Referentin der Kanzlerin an der Filmuniversität Konrad Wolf in Potsdam-Babelsberg hat sie viele Aufgaben bereits wahrgenommen.

Die Volljuristin hat die Befähigung zum Richteramt – das bedeutet, dass sie nach ihrem ersten Staatsexamen ein Referendariat mit einem zweiten Staatsexamen abgeschlossen hat. Dieser Hintergrund wird die „Geschäftsführung" der Hochschule sicher unterstützen, insbesondere der Abschluss von Verträgen und Verhandlungen mit Ministerien und anderen Partner*innen gehört zu den Aufgaben. Neben Haushalt und Finanzen ist die Kanzlerin Jana Einsporn für die Personalabteilung, das Liegenschafts- und Umweltmanagement und den erst vor kurzem neustrukturierten Studierendenservice zuständig.

Wie sie die Hochschule Eberswalde nach den ersten Tagen empfindet? „Familiär – kurze Wege in jeder Hinsicht. Mit Menschen zusammenarbeiten, die daran forschen, lehren, denken und arbeiten, unsere Welt zu erhalten und besser zu machen – das zu unterstützen, ist etwas Besonderes!" ■

FOTO: PETER JELINEK

Das Abschiedsgeschenk für Claas Cordes ist ein Hirschgeweih in seiner Lieblingsfarbe Orange

FOTO: STEFANIE SCHULZE

Drei Generationen HNEE-Kanzleramt – nach Dr. Dietrich Rudolph und Claas Cordes ist Jana Einsporn die erste Frau im Amt

Gute Wahl!

Seit der Gremienwahl im Januar gibt es einen neuen Senat, AStA und stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte

Am 14.01.2015 war großer Wahltag. Insgesamt nahmen der Wahlvorstand und seine Helfer*innen über 1.000 Stimmzettel in die Hand und zählten neben den Stimmen für die stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte und die Vertretungen in den Fachbereichen auch die Stimmen für den Senat, dem wichtigsten Gremium der Hochschule www.hnee.de/senat aus.

Die neuen Vertreter*innen im Senat sind:
- Prof. Dr. Cremer – FB Wald und Umwelt
- Prof. Dr. Kramer – FB Landschaftsnutzung und Naturschutz
- Prof. Dr. Ibisch – FB Wald und Umwelt
- Prof. Dr. Thole – FB Holzingenieurwesen
- Prof. Dr. Pape – FB Landschaftsnutzung und Naturschutz
- Prof. Dr. Conrad – FB Nachhaltige Wirtschaft
- Olaf Goldschmidt – FB Landschaftsnutzung und Naturschutz
- Ulf Leusmann – FB Nachhaltige Wirtschaft
- Dr. Sigrid Seemann – Stabsstelle Akademische Angelegenheiten

Herzlicher Dank gilt Prof. Dr. Peter Spathelf für die sechsjährige Mitarbeit und den Vorsitz im Hochschulsenat. Durch seine konstruktive Gesprächsführung konnten in den Jahren seiner Tätigkeit eine Vielzahl von Themen diskutiert und beschlossen werden, so z. B. die Umbenennung der Hochschule, die Rahmenstudien- und Prüfungsordnung, zahlreiche Berufungsverfahren sowie Strategiepapiere und der Hochschulvertrag.

Nadine Herold vom Fachbereich Holzingenieurwesen wurde als stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte gewählt und steht den Hochschulangehörigen neben Dörte Beyer für Fragen zur Antidiskriminierung und Gleichstellung zur Verfügung.

Ab dem Sommersemester werden auch die Studierenden durch ein neues Team im Allgemeinen Studierenden Ausschuss (AStA) vertreten. Der AStA nimmt Stellung zu hochschulpolitischen Fragen und arbeitet dafür mit den anderen Gremien der Hochschule zusammen. Darüber hinaus fördert er die politische Bildung, sowie die sozialen, ökologischen, musischen und sportlichen Interessen der Studierenden. www.hnee.de/asta.

- Judith Feistauer - RUN
- Lea Kluge - ÖLV
- Thomas Lindenberg - UM
- Maria Hoang - UM
- Alexander Pfaff - UM
- Jonas Köplin - UM
- Elisabeth Schwertfeger - LANU
- Benoit Moreaux - LANU
- Elisabeth Hans - IFEM
- Pia Charlotte Angelike - IFEM
- Anne Priebe - IFEM
- Selena Dami - IFEM
- Mathias Eichelbrönner - IFEM
- Denise Kosanke - ÖAM

Nordkorea goes IFEM

Ein interkultureller Latte macchiato

Hyok Chol Choe, 32, und **Chol Min Ri**, 26, sind Forscher für Waldmanagement an dem Waldmanagement Forschungsinstitut des Ministeriums für Land und Umwelt in Nordkorea. Für etwa ein Jahr sind sie an unserer Hochschule, um den Studiengang International Forest Ecosystem Management (IFEM) besuchen zu können.

Beide erwarten mich bereits in der Mensa vor dem Kaffeeautomaten. Ob es so eine Auswahl auch in Nordkorea gibt? Den Automaten in dieser Bauweise anscheinend nicht, denn beide scheinen etwas überfordert.

Kurze Nachfrage: Latte macchiato und Caffè Crema gibt es in Nordkorea?

Choe: Wir trinken dort des Öfteren Kaffee aber nicht direkt Latte macchiato oder Caffè Crema. Normalerweise trinken wir unseren traditionellen Tee. An besonders heißen Tagen auch kühlen Saft oder Wasser.

Von Pyongyong, der Hauptstadt Nordkoreas, nach Eberswalde. Ist das eine große Umstellung gewesen?

Choe: Natürlich war das schwer. Das andere Essen, die neue Kultur. Aber wir haben schnell die Hürden überwunden und uns sehr gut eingefunden, gerade weil die Deutschen doch sehr freundlich und hilfsbereit sind – ebenso wie wir Nordkoreaner.

Wie kam es dazu, dass Sie hier in Eberswalde gelandet sind?

Ri: Im Zuge eines Wissenschaftsprojekts, welches Professor Ibisch mitinitiiert hat, sind wir nach Eberswalde gekommen, um hier mehr über die Arbeitsweise aber auch die zukünftigen Pläne im Bereich des Waldmanagements zu lernen. Es ist spannend zu sehen, wie hier in Deutschland gearbeitet wird.

Was bedeutet das für Ihre Arbeit?

Ri: Der Studiengang International Forest Ecosystem Management lehrt genau das, was wir erforschen und woran wir arbeiten. Wir besuchen einige Kurse und versuchen, das Wissen dann später bei uns anzuwenden oder kombinieren es mit unseren Verfahren in Nordkorea. Wissensaustausch bedeutet für uns im konkreten Fall: Arbeiten mit Geographischen Informationssystemen, kurz GIS, Konzipieren von Managementplänen aber auch der allgemeine Umgang mit der Natur.

FOTO: PEZER-JELINEK

Chol Min Ri und Hyok Chol Choe

Haben Sie Kontakt zu den Studierenden oder Einwohner*innen Eberswaldes?

Choe: Leider nur sehr eingeschränkt. Die Deutschen sind insgesamt sehr aufgeschlossen und unglaublich freundlich. Sie lehren uns sehr viel, aber es ist nicht so leicht, etwas zusammen zu unternehmen.

Wie verbringen Sie Ihre Freizeit in Deutschland? Oder ist der Terminkalender bis oben hin voll?

(beide lachen) – **Choe:** Natürlich haben wir Freizeit. Wir lieben Sport. Das ist übrigens typisch nordkoreanisch. Wir sind jeden Tag aktiv, joggen und wandern sehr gerne. Leider wissen wir nicht, wie wir uns am Hochschulsport beteiligen können. Wir würden uns gerne beim Volleyball, Basketball oder Tischtennis anschließen.

Das Wort „Nachhaltigkeit" wird hier in Eberswalde und vor allem an der Hochschule groß geschrieben. Was genau bedeutet dieser Begriff für Sie persönlich?

Ri: Nachhaltigkeit bedeutet für mich Verantwortung zu übernehmen – gerade mit Blick auf zukünftige Generationen. Waldprobleme gibt es überall auf der Welt, bei uns wie bei euch und diese nehmen immer weiter zu. *(Herr Choe nickt zustimmend).*

Was wünschen Sie sich nach der Zeit in Eberswalde?

Choe: Eine Partnerschaft zwischen unserem Institut und der Hochschule in Eberswalde wäre wirklich schön. Wir könnten gemeinsam viel erreichen. Ich persönlich würde gerne an diesem Projekt arbeiten *(Herr Ri nickt).*

Haben Sie vielen Dank für das Gespräch! ■

Peter Jelinek

Zenat gegründet

Seit Juni 2014 gibt es an der HNEE ein Kompetenzzentrum für Nachhaltigen Tourismus

Unter der Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Strasdas und Prof. Dr. Hartmut Rein hat sich das Zentrum für Nachhaltigen Tourismus (ZENAT) gegründet. Durch diese Institution sollen die Kompetenzen der beteiligten Wissenschaftler*innen besser gebündelt und vernetzt werden. Ziele sind, die Forschungsarbeit zu intensivieren, die Forschungsergebnisse kontinuierlich in die Lehre und in die Praxis einzubeziehen sowie Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote zum Thema „nachhaltiger Tourismus" zu entwickeln.

ZENAT
Zentrum für Nachhaltigen Tourismus
Centre for Sustainable Tourism

Den inhaltlichen Schwerpunkt der zukünftigen Arbeit bildet das Themen- und Forschungsfeld „nachhaltiger Tourismus" in allen Facetten, d.h. unter Berücksichtigung der ökologischen, sozialen sowie ökonomischen und institutionellen Nachhaltigkeit. Zu den Fachkompetenzen der Arbeitsgruppe des Zentrums gehören Klimaanpassung und Klimaschutz, Biodiversität und Tourismus in Schutzgebieten, nachhaltiges Unternehmens- und Destinationsmanagement, Mobilität, Erneuerbare Energien und regionalökonomische Effekte des Tourismus. Aktuelle Themen wie Corporate Social Responsibility oder die Auswirkungen des Klimawandels auf die Tourismusbranche sind Gegenstand der praxisorientierten Forschung.

Im September fand dazu die internationale Konferenz „Tourismus und Klimawandel in Mitteleuropa – Wissenschaft trifft Praxis" statt. Renommierte Wissenschaftler*innen und Tourismuspraktiker*innen tauschten sich über praxistaugliche Anpassungsstrategien zum Klimawandel, Methoden zur Einschätzung der Klimasensibilität sowie Klimaschutzmaßnahmen von touristischen Unternehmen und Destinationen aus.

Mehr Informationen unter:
http://www.zenat-tourismus.de/ ■

Ein Buddy zum Studienstart

Schneller Einsteigen ins Studium und Eberswalde

Seit einigen Jahren hilft das „Buddy-Programm" der HNE Eberswalde ausländischen Studierenden, sich in ihrer neuen Umgebung schneller zurechtzufinden. Mit einem deutschen Studierenden an ihrer Seite tauchen sie in den noch fremden Alltag ein, erledigen notwendige Behördengänge mit Unterstützung und finden schneller Anschluss im Eberswalder Studierendenleben.

Einer, der davon profitierte, ist Elvis Tangwa aus Kamerun. Bei seinen ersten Schritten am neuen Studienort half ihm die NTM-Studentin Anja Breul. „Sie hat mich sehr unterstützt, sei es bei Fragen zum Studium, bei Verwaltungsaufgaben oder dabei, neue Leute kennenzulernen.", sagt der FIT-Erstsemesterstudent. Auch für Anja war es eine spannende Erfahrung. Sie mag es, neue Menschen aus verschiedenen Ländern kennenzulernen und ihren internationalen Freundeskreis zu erweitern. „Außerdem bekomme ich so die Chance, auf allen Kontinenten jemanden zu besuchen, der dann mein ‚Buddy' ist.", fügt sie augenzwinkernd hinzu.

Im Rahmen des Programms nahmen beide auch an den Willkommensveranstaltungen der Hochschule teil. Beispielsweise werden beim „Intercultural Buffet" in verschiedenen Teams kulinarische Köstlichkeiten aus den Heimatländern der internationalen „Buddys" gekocht. Trotzdem wünschen sich Anja und Elvis, dass noch mehr zur Integration von nicht-deutschsprachigen Studierenden getan wird. „Es wäre schön, wenn sich die Leute noch mehr trauen würden, Englisch zu sprechen.", sagt Anja und Elvis ergänzt, „Auch Einladungen zu Veranstaltungen oder Wohnungsanzeigen nicht nur in Deutsch sondern auch in Englisch zu kommunizieren, wäre ein Anfang."

Für das kommende Wintersemester werden wieder deutsche „Buddys" gesucht, die Neuankömmlinge aus aller Welt unterstützen. Von Vorteil sind gute Englischkenntnisse und

FOTO:

Anja Breul unterstützte als Buddy ein Semester lang Elvis Tangwa

mindestens zwei Semester Studienerfahrung. Wer Lust und Interesse hat, andere Kulturen kennenzulernen und einen internationalen Studierenden für ein Semester zu begleiten, kann seine Bewerbung an die Abteilung Studierendenservice der HNEE richten.
Ansprechpartnerin: Stefanie Lüdicke
E-Mail: stefanie.luedicke@hnee.de. ■

Julia Ackermann

Holztechniker praktiziert in Uppsala

Ein Erlebnisbericht zum Praxissemester von Tom Franke

FOTO: PRIVAT

Tom Franke verbrachte sein Praxissemester im hohen Norden

Mein Praxissemester wollte ich im Ausland absolvieren. Das stand lange fest. In einem Land mit Traditionen in der Holztechnik und einem hochentwickelten Forschungsstand. Da drängt sich Schweden geradezu auf. Hier werden noch immer zwei Drittel aller Häuser in mehr oder weniger nachhaltiger Holzbauweise errichtet und der Werkstoff Holz ist allgegenwärtig. Ich habe mich ein halbes Jahr vorher um einen Praktikumsplatz an der Schwedischen Universität für Landwirtschaft beworben. Der Kontakt wurde mir von Prof. Dr. Alexander Pfriem vom Fachbereich Holzingenieurwesen vermittelt und mein Antrag auf ein Leonardo-Stipendium wurde vom Land Brandenburg problemlos bewilligt.

Das Forschungsinstitut für Holzproduktion ist in Uppsala angesiedelt, am Rande einer Stadt mit 140.000 Einwohnern. Das Team im „Department for Forest Products" besteht aus zwei Professoren, einer Handvoll Doktoranden und einigen wissenschaftlichen Mitarbeitern. Die Arbeitssprache im Institut ist Englisch. Das ist nicht zuletzt der internationalen Belegschaft geschuldet.

Die Integration in das Team funktionierte problemlos. Als Projekt habe ich die Witterungsbeständigkeit modifizierter Hölzer untersucht. Die Ergebnisse durfte ich dann im Herbst 2013 auf der WSE (Wood, Science and Engineering) Fachtagung in Hannover vorstellen.

Zusätzlich sind die Ergebnisse in meine Bachelorarbeit eingeflossen. Um die Messungen zu vervollständigen, war ich im Jahr 2014 noch vier Mal in Uppsala. Finanzielle Unterstützung für Flug und Unterkunft habe ich dabei vom „Baltic Network on Wood Modification" unter der Leitung von Prof. Dr. Alexander Pfriem erhalten.

Uppsala ist recht studierendenfreundlich. In den sogenannten „Nationen", die in etwa unserem Studi-Club entsprechen, kann man auch mal ein Bier oder ein Abendessen zu moderaten Preisen zu sich nehmen. Highlight ist jedes Jahr das Valborg-Fest am 30. April. Dafür reisen Studierende aus ganz Schweden an, um an den Feierlichkeiten zum „schwedische Spring-Break" teilzunehmen.

Abschließend kann ich für mich sagen, dass mir der Aufenthalt in Schweden in Bezug auf mein Studium viel gebracht hat und ich Auslandserfahrungen sammeln konnte, die ich nicht missen will. ■

Tom Franke

Kita "Sonnenschein" am Waldcampus

Noch familienfreundlicher studieren und arbeiten

FOTO: SABINE DICKMANN

Große Spielgeräte, breite Fensterfront und Wald vor der KiTa-Tür

Die Eltern-Kind-Räume der familienfreundlichen Hochschule leisten bereits einen großen Beitrag zur Unterstützung von Eltern an der Hochschule. Mit der neuen Kita „Sonnenschein" direkt im Mensagebäude auf dem Waldcampus können Eltern noch entspannter sein – ihre Kinder werden gut betreut. Die Erzieherinnen Frau Rohr und Frau Bruhn freuen sich auf bis zu zehn Kinder von 0 bis 3 Jahren. Die großzügigen Räumlichkeiten mit einer breiten Fensterfront bieten den Kleinen viel Entdeckungsraum.

Grundlage der pädagogischen Arbeit bilden die im Brandenburger Gesetz festgelegten Grundsätze der elementaren Bildung. Ihre Umgebung können die Kinder in und um die Kita spielerisch entdecken. Es gibt anregende Spielgeräte und Kreativangebote. In den Räumen selbst gibt es viele Tast-, Bewegungselemente und verschiedene Musikinstrumente. Das Gelände und der Wald direkt vor der Tür bieten optimale Bedingungen für Ausflüge, Entdeckungen und den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder: Sie können balancieren, rennen und klettern, aber auch entspannen. Die Erzieherinnen legen Wert auf eine enge, vertrauensvolle Kooperation mit den Eltern.

Die Öffnungszeiten von 8 bis 17 Uhr orientieren sich an den Vorlesungszeiten, so dass die studierenden oder an der Hochschule arbeitenden Eltern Familie und Hochschule gut verbinden können. Betreuungsverträge von 20 bis 50 Stunden pro Woche werden direkt mit der Stadt abgeschlossen. Der Elternbeitrag ist einkommensabhängig. Interessierte Eltern können sich an Gabriela Uhlig oder Jutta Gramsch von der Stadt wenden. Informationen zu diesem und weiteren Angeboten unserer Familienfreundlichen Hochschule finden sich unter www.hnee.de/familie. ■

Essen – von der Lehre in die Praxis

Regionale Küche studentisch begleitet

Ob öko, vegetarisch oder vegan – fast täglich ist für alle etwas in der Mensa dabei. Im Wintersemester 2013/14 schauten Studierende hinter die Kulissen der Mensa. Sie begaben sich auf die Suche nach Höfen und Lieferanten, hinterfragten die Beschaffungsstrukturen der Mensa, kalkulierten Gemüse-, Käse- und Milchmengen. Das Ziel: Ein Menü aus regionalen Erzeugnissen. Ermöglicht wurde ihre Arbeit im Bachelormodul Betriebsplanung durch die Koordinatorin des InnoForums Ökolandbau Brandenburg Dr. Henrike Rieken und Prof. Dr. Anna Häring, Herrn Göritz als Leiter der Verpflegungsbetriebe des Studentenwerks Frankfurt (Oder) sowie durch die Mitarbeiter*innen der HNEE-Mensen.

Die erste Regionalwoche in der Mensa fand im Juni 2014 statt und die Erzeugnisse kamen von Terra Naturkost. Damit auch das Gemüse eines Junglandwirtes in Umstellung auf Demeter in die Töpfe gelangen konnte, war viel Kommunikation und Kreativität erforderlich. Das Studentenwerk beschafft zentral und ist bei der Ausschreibung von Dienstleistungen an klare Kriterien gebunden.

Begleitet wurde alles durch den gemeinnützigen Verein NAHhaft e.V., der 2014 von Studierenden der HNEE, der Hertie School of Governance und der HU Berlin gegründet wurde. Für die zweite Regionalwoche im Wintersemester 2014/15 entwickelten die Mitarbeiter*innen die Vorschläge der Studierenden weiter und setzten die zweite Regionalwoche selbst um. ■

Michaela Haack & Paula Voigt von NAHhaft e.V.

Was macht eine Referentin für Nachhaltigkeit?

Kerstin Kräusche steht für gelebte Nachhaltigkeit an der Hochschule

Man könnte annehmen, dass die Angehörigen unserer grün ausgerichteten Hochschule allesamt Spezialist*innen für Nachhaltigkeit sein müssten. Die Referentin für Nachhaltigkeit sorgt dafür, dass kein Aspekt vergessen wird.

Kerstin Kräusche arbeitet bereits seit acht Jahren an unserer Hochschule, die meiste Zeit als Umweltmanagerin im Bereich Liegenschaften. Ihre heutige Position als Referentin für Nachhaltigkeit ist direkt in der Hochschulleitung angesiedelt. Der Arbeitsalltag ist vielfältig und zieht sich quer durch alle Handlungsfelder der Hochschule. Neben der engen Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen aus der Haushaltsabteilung und dem Liegenschaftsmanagement pflegt sie Kontakte mit Partner*innen aus anderen Bildungseinrichtungen.

FOTO: PETER JELINEK

Kerstin Kräusche mit der Kompensationsurkunde

Bereits 2010 hat sie zusammen mit der Koordinatorin Familienfreundliche Hochschule Vera Clauder den Runden Tisch zur nachhaltigen Entwicklung initiiert, um gemeinsam mit allen interessierten Kolleg*innen und Studierenden die Entwicklung der Hochschule zu gestalten. Das bisher prägendste Ergebnis der Zusammenarbeit sind die erarbeiteten Grundsätze zur nachhaltigen Entwicklung der HNE, die vom Senat beschlossen wurden.

Die studierte Chemikerin verknüpft die Bereiche Forschung und Lehre mit dem Leben der Hochschule, in dem sie das neue Format der Projektwerkstätten mitbetreut und wissenschaftliche Abschlussarbeiten für die Weiterentwicklung und den praktischen Alltag an der Hochschule nutzt. Außerdem gestaltet sie einzelne Lehrveranstaltungen in verschiedenen Studiengängen und im Rahmen der Nachhaltigkeitsvorlesung. Alles unter dem Aspekt der Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit. Wie erfolgreich das ist, kann man übrigens im aktuellen Hochschulbericht „Offengelegt" nachlesen, den sie mitverantwortet. ■

Klimaneutrale Hochschule und was das eigentlich bedeutet

Weltweit wirkende Verantwortung

Im Januar stellte die HNEE ihre besonderen Maßnahmen zur Erreichung des Ziels der Klimaneutralität vor. Was heißt das konkret?

Kurz gesagt: Die Hochschule versucht, alle klimabeeinflussenden Emissionen zu vermeiden und die (noch) unvermeidbaren Ausstöße zu minimieren. Ein Beitrag ist die Nutzung regenerativ erzeugter Energien wie Ökostrom, Wärme aus Holzpellets und Holzhackschnitzeln. Dennoch lassen sich aktuell etwa 500 Tonnen CO_2 noch nicht durch einen intelligenten Einsatz von Material, Energie und ressourcenschonenden Technologien vermeiden.

Im Projekt „Klimafreundliche Hochschule", dem „Runden Tisch für die nachhaltige Entwicklung der Hochschule" und anderen Gremien wurde nach einer praktikablen und verantwortungsbewussten Lösung gesucht: Ziel war die vollständige Kompensation dieser Emissionen, wenn sie schon nicht vermeidbar sind.

Die Lösung kam letztlich aus dem Hochschulumfeld selbst: HNEE-Alumni hatten mit dem Verein Ivakale e.V. ein Klimaschutzprojekt in Kenia initiiert. Gemeinsam führen unsere Hochschule und der Verein jetzt über 36 Monate das Projekt zum Schutz des Kakamega Regenwaldes in Kenia durch. Es werden 80 energieeffizientere Lehmherde gebaut, die dafür sorgen, dass mindestens 30 Prozent weniger Brennholz benötigt werden und damit im Kakamega Regenwald als Kohlenstoff gespeichert bleiben. Nebenbei entsteht weniger Rauch – und der Zeitaufwand für das Sammeln von Brennholz ist gesunken. Das ist nicht nur ein Gewinn für die Umwelt – es steigert auch die alltägliche Lebensqualität der Nutzer*innen.

FOTO: FELIX C'BULLA

So sieht er aus – ein Lehmherd, der den Regenwald in Kenia schützt

Diese Form eigenverantwortlicher Umsetzung und Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung gehört zu den Erfolgsgeschichten der HNEE: Über die Laufzeit des Projektes werden 1.500 Tonnen CO_2-Äquivalente eingespart. Das ist der klimaorientierte Nutzen. Das Projekt zeigt aber auch, dass Forschung und Lehre an der HNEE deshalb so erfolgreich sind, weil die Hochschulangehörigen Brücken bauen und Wege suchen, um Forschung, Lehre und die praktische Anwendung der Ergebnisse miteinander zu verbinden. Das Gelernte wird hier in gelebte Verantwortung umgesetzt und die Ergebnisse und Erfahrungen des „Wirklichkeitstests" fließen wieder zurück in Forschung und Lehre. Ein Gewinn für alle: Die Nutzer*innen der Öfen, das Klima, den Verein und die Hochschule mit Lehrenden und Studierenden. ■

Für dich, für mich, für alle!

Grundsätze zur Nachhaltigen Entwicklung der HNEE auf dem Prüfstand

Im Dezember 2014 war für viele Mensabesucher*innen des Stadt- und Waldcampus ein Plakat mit dem Titel „Ohne Nachhaltigkeit keine Gerechtigkeit!" wahrnehmbar. Darunter konnte angemerkt werden, was an der HNEE gerecht oder ungerecht sei. Positivbeispiele wurden mit den Projektwerkstätten, der Vielfalt der Kursangebote, der Unterstützung der studentischen Initiativen und dem Mitspracherecht durch studentische Vertretungen benannt. Als ungerecht wurden u. a. das Notensystem, die soziale Nachhaltigkeit bei den Mitarbeitenden, verschiedene curriculare Fragen, die Mitsprache bei den Forschungsaktivitäten und das Überangebot an Fleischgerichten in der Mensa beschrieben. Hinter dieser Aktion stand die Gruppe „Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit an der HNEE" aus der Grundlagenvorlesung aller Bachelor-Studierenden „Einführung in die Nachhaltige Entwicklung" (ENE).

FOTO: SUSANN NITZSCHE

Was ist gerecht und was nicht? Das Plakat einer Arbeitsgruppe hing lange Zeit in der Mensa auf dem Stadtcampus.

Zehn Arbeitsgruppen setzten sich mit Themen wie „Das Nachhaltigkeitsverständnis der HNEE" oder „Das Umweltmanagement an der HNEE" auseinander. Die vom Hochschulsenat beschlossenen „Grundsätze zur nachhaltigen Entwicklung an der HNEE" bildeten die Grundlage für die Recherchen der Erstsemester-Studierenden. Es galt herauszufinden, wie es um die praktische Umsetzung der gesteckten Maßstäbe bestellt war und wo noch Nachbesserungsbedarf besteht. Im Rahmen der Klimaschutzwoche im Januar 2015 erfolgten die Ergebnis-Präsentationen in Form von anschaulichen Postern. Die Visionen der Studierenden werden in die geplante Evaluation und Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsgrundsätze der HNEE einbezogen.

Vielen Dank an alle, die sich engagiert beteiligt haben!

Kontakt: Projekt Klimafreundliche Hochschule (klima@hnee.de) ■

Accio, der Aufrufzauber im Alltag

Studierende! Geht zaubern! Geht wählen!

Mir kam unlängst zu Ohren, dass das Präsidium und weite Teile der Dozierenden eine neue Hochschulentwicklungsstrategie diskutieren: Das Thema Nachhaltigkeit sei zu abgenutzt, dafür die Vermarktung der auffällig großen Überschneidungen mit den Strukturen bekannter Zauberschulen denkbar.

FOTO: BERIT KÜNZELMANN

Maria Boness ist seit über einem Jahr studentische Vizepräsidentin

Die Ähnlichkeit mit beispielsweise Hogwarts ist tatsächlich nicht von der Hand zu weisen: Unsere vier Fachbereiche sind so gut wie identisch mit den vier Häusern Hufflepuff (die Fleißigen und Loyalen), Gryffindor (die Mutigen), Ravenclaw (die Klugen) und Slytherin (die Listigen). Noch ist offen, welcher Fachbereich den Namen Gryffindor tragen wird.

Auch das Schaffen eines „Verbotenen Waldes" hinter der Alfred-Möller-Straße wird diskutiert. Und wer von euch hat nicht schon mal den kollegialen Führungsstil Prof. Vahrsons mit dem Dumbledors verglichen?

Allerdings bleibt die Frage, ob dann die studentische Vizepräsidentin im Präsidium noch sein darf, so viel Mitbestimmung gibt es in Hogwarts leider nicht. Und da kommen wir auch schon zu den Kritikpunkten an unserer neuen Entwicklungsstrategie – in klassischen Zauberschulen gibt es deutlich weniger Mitspracherecht für Studierende als zurzeit bei uns. Zwar gründet Hermine den „Bund für Elfenrechte" und setzt sich damit für faire Arbeitsbedingungen von Hauselfen ein, darüber hinaus findet sich jedoch leider keine Initiativenvielfalt, die mit der HNEE vergleichbar wäre.

Dürfen unsere Campus-Gärtner bleiben oder greift künftig die „Peitschende Weide" durch?

Auch der AStA und die Studierenden im Senat, in den Fachschafts- und Fachbereichsräten oder in unseren vielen Kommissionen finden kein Pendant in Hogwarts. Da bleibt uns nur die Möglichkeit des studentischen Engagements. Nehmen wir unser – vielleicht schon allzu gewohntes – Privileg wahr und nutzen wir es – wer weiß, wie lange uns dieses Anrecht noch offen steht. ■

Maria Boness

Nachtrag: Die Hogwarts-Strategie ist natürlich frei erfunden, eine neue Hochschulentwicklungsstrategie gibt es allerdings tatsächlich.

MACHT MIT!

Am 15. April ist wieder Entscheidungstag! Studierende bestimmen Ihre Vertretung in den Hochschulgremien wie dem Senat und den Fachbereichsräten am Fachbereich 2. Bis zum 2. April, 12:00 Uhr können Wahlvorschläge im Wahlbüro (Haus 6, Zimmer 103) abgegeben werden.

Was macht eigentlich ... Franziska Hillmer?

Franziska Hillmer studierte Unternehmensmanagement von 2006 bis 2009 an der Hochschule in Eberswalde und schloss den Master „Sustainability Economics and Management" an der Universität Oldenburg an. Franziska gründete 2013 die Agentur „einfallZreich" für zukunftsfähige Wirtschaftsentwicklung in ihrer Heimat Hettstedt und wurde damit Gewinnerin im Projekt „WOMEN ARE FUTURE – Frauen gestalten Zukunft" in der Kategorie „Key Woman". Sie berät kleine und mittelständische Unternehmen vor und in der Gründungsphase bei der strategischen Ausrichtung in der Region.

Der Weg zurück war nicht selbstverständlich. Hettstedt ist eher eine strukturschwache Region und es dauerte etwas bis sich Franziska Hillmer dafür entschied, sich aktiv für ihre Heimat einzusetzen. „Mit unserer Agentur möchte ich eine nachhaltige Regionalentwicklung unterstützen.", sagt sie. Denn diese habe mit möglichst geschlossenen Wertschöpfungskreisläufen viele positive Effekte wie mehr berufliche Perspektiven vor Ort und die Reduktion von Transportkosten. „Am schönsten sind begeisterte Menschen, die ein von unserer Agentur begleitetes Projekt realisieren – sei es der Tag der Neueröffnung oder eine Netzwerkveranstaltung.", erzählt sie. Die HNEE-Absolventin Franziska Hillmer hat sich in ihrer Heimat selbstständig gemacht, betreut ihre Kund*innen über längere Zeiträume und sorgt damit für den Aufbau solider Existenzen. Nachhaltigkeit ist da ein wichtiges Thema. Energiesparen als Kostenreduktion und Umweltfreundlichkeit im Geschäftskonzept kann in der Kommunikationsstrategie deutliche Imagevorteile bieten. Natürlich ist das Unternehmen nach 1,5 Jahren noch in der StartUp-Phase – aber das Profil hat sich geschärft. "Mittlerweile gestehen wir uns zu, unpassende Aufträge abzulehnen und bewusst Kunden unsere Unterstützung anzubieten, deren Ideen wir voranbringenwollen.", so die Unternehmerin. Der Studienschwerpunkt Entrepreneurship war übrigens Auslöser für die jetzige Selbständigkeit. Mit ihrer Erfahrung rät Franziska Hillmer Studierenden, sich immer wieder zu verdeutlichen, was man will und ob der momentane Weg auch der geeignete ist. „Mir persönlich haben immer Mindmaps geholfen, mich zu strukturieren und Klarheit darüber zu erlangen, was ich will.", sagt sie und empfiehlt, sich Zeit für Entscheidungen zu nehmen – und den Mut zu haben, Fehler zu korrigieren. ■

FOTO: PRIVAT

Prof. Dr. Schnecke – Verleihung

Studierende fordern Abkehr vom Schneckentempo bei Korrekturen

FOTO: MARIA BECKERT

Prof. Dr. Roland Hoffmann-Bahnsen verstand den Preis als humorvolle, nette Aufforderung zu mehr Pünktlichkeit

Seit dem Wintersemester 2014/15 ist die Schnecke an der HNEE nicht mehr nur Studienobjekt und Schädling sondern auch eine Trophäe. Im Januar wurden gleich drei Dozierende der HNE mit dem denkanstoßenden „Prof. Dr. Schnecke"-Preis ausgezeichnet für die langsamsten Korrekturen – oder vielmehr für das Nichtvorhandensein der Noten aus dem vorigen Semester weit nach der Frist. Mitglieder des AStA, FSR-LaNu und FSR-NaWi schufen diese Auszeichnung als Ausdruck des Unmuts der Studierenden. Die Nominierung erfolgte übrigens nicht willkürlich – sondern nach einer Satzung, welche die genannten studentischen Gremien mehrheitlich beschlossen haben. Für die nächste Preisverleihung sind auch die studentischen Vertretungen der übrigen Fachbereiche herzlich eingeladen, Dozierende zu nominieren.

Die Überreichung der Schnecken erfolgte auf einer Gala. Nur einer von drei Preisträger*innen, Prof. Dr. Roland Hoffmann-Bahnsen, scheute sich nicht, den Wanderpokal persönlich in Empfang zu nehmen, der weder diffamierend noch diskreditierend wirken, sondern lediglich zum Nachdenken anregen soll.

Um aber auch die Schnellen unter den Hochschullehrer*innen zu loben und Ansporn zu schaffen, wird es im nächsten Semester ein Pendant zum Antipreis geben – den Campusbiber. ■

Max Steigmiller
AStA-Referent für Kommunikation, Veranstaltung und Kultur

Pannenservice und Wellness für Zweiräder

Reifenpannen, abgenutzte Bremsbeläge, verschlissene Ketten und es quietscht – Fahrradfahrer*innen kennen das. In der Fahrradselbsthilfewerkstatt können alle „Pannenopfer" ihre Zweiräder reparieren und pflegen.

Die Werkstatt in der Ruhlaer Straße 7 erfreut sich seit Jahren großer Beliebtheit. Es ist sozusagen die Wellness-Oase fürs Zweirad.

„Zu 93,5 Prozent wird die Werkstelle von Studierenden genutzt. Die Übrigen sind Anwohner*innen aus der näheren Umgebung und Kinder.", sagt Burkhard Hoppe, der Betreuer der Fahrradwerkstatt. „Oft sind es Kleinigkeiten wie Reifenpannen, Bremseinstellungen und der Austausch von Verschleißteilen. Aber auch ganze Aufbauten sind längst keine Seltenheit mehr.", weiß Burkhard Hoppe. Ein bereits abgeschlossenes Projekt ist das Lastenfahrrad. In Kooperation der Eberswalder mit der Transition-Initiative wandelBar und der HNE Eberswalde haben 14 Interessierte gemeinsam ein Lastenfahrrad gebaut. Das Zweirad mit Packkiste über dem Vorderrad kann bis 80 Kilogramm Zuladung tragen und ist auch für längere Strecken geeignet.

Die Fahrradselbsthilfewerkstatt richtet sich an alle, die kostengünstig eine Reparatur suchen oder nicht wissen, wie sie ihr Rad selbstständig reparieren können. Jeden Dienstag und Samstag von 15 bis 18 Uhr stehen hilfsbereite meist studentische und vor allem handwerklich begabte Betreuer*innen zur Verfügung, die versuchen bei allen Problemen zu helfen.

FOTO: STEFANIE SCHULZE

In der Fahrradwerkstatt gibt's immer Hilfe

„Gegen einen kleinen Obulus kann man auch Ersatzteile und komplette Fahrräder bekommen.", informiert der Betreuer der Fahrradwerkstatt und fügt an: „Die Rückmeldungen sind durchweg positiv. Bisher konnten wir allen helfen." ■

Vivien Gareis

Platz für Wandel – Initiativen suchen dauerhafte Raumlösung

Vor etwa drei Jahren gründeten sich die Initiativen wandelBar, Freiraum und Tauschring in Eberswalde, um krisenresistentere Formen des Zusammenlebens zu entwickeln. Im Laufe der wachsenden Vernetzung untereinander und mit anderen Initiativen und Vereinen entstand der Wunsch nach einem Raum für gemeinsame Projekte. Daraus ist der Hebewerk e.V. entstanden und der ALNUS e.V. als langjähriger hochschulnaher Verein dazugekommen. Die Stadt Eberswalde bot Anfang 2014 ein zentral gelegenes Haus zur Miete an – im Kupferhammerweg 1. Der ideale Raum für eine Werkstatt, zentrale Veranstaltungen und gemeinsame Projekte schien gefunden. Zu den Unterstützer*innen eines eigens erstellten Konzeptes gesellten sich der Eberswalder Studentenclub, die Freiwilligenagentur, der Jugend- und Kulturverein Exil und Privatpersonen. Einen besonderen Beitrag erarbeiteten Maria Beckert, Simone Pulzer, Ina Mai und Sarah Schwadtke, Studentinnen des Master-Studiengangs Marketing-Management mit ihrem Kommunikationskonzept für die Initiativen.

Doch im November 2014 platzte der Traum fast durch den Wunsch des Bahnunternehmens NEB, dieselbe Immobilie aufgrund der Nähe zum Bahnhof beziehen zu können. Mit der Immobilie in der Havellandstraße 15 im Brandenburgischen Viertel stellte die Stadtverordnetenversammlung eine Kompromisslösung in Aussicht, inklusive Übernahme der Miet- und Nebenkosten und einer Internetverbindung. Da das Konzept dort aber so nicht umsetzbar war, nutzt nur ein Teil der fünf Initiativen diesen "ZwischenRaum". Tauschring und Freiraum eröffneten im März ihren "ZwischenRaum" in der Eisenbahnstraße 69 bis ein passender Ort gefunden ist, an dem sich das Konzept gemeinsam verwirklichen lässt. Bis dahin wollen die Initiativen ein buntes Programm an beiden Standorten bieten! ■

Preisträger*innen gesucht!

Förderverein zeichnet engagierte Studierende mit Engagementpreis aus

Der Preis des Eberswalder Fördervereins für Lehre und Forschung e.V. wird seit 2006 an HNEE-Studierende verliehen, die sich in besonderem Maße ehrenamtlich engagieren und so die studentische Kultur beleben. Und – die potenziellen Preisträger*innen 2015 werden noch gesucht!

Bis zum 18. Mai 2015 können Vorschläge für den Engagementpreis an foerderverein@hnee.de geschickt werden. Die Verleihung findet wie jedes Jahr im Rahmen des Tages der offenen Tür am 6. Juni 2015 statt.

Außerdem vergibt der Förderverein Stipendien für Abschlussarbeiten mit einer qualitativ hochwertigen Zielstellung, die nur durch einen erhöhten finanziellen Aufwand erreicht werden kann. Studierende sollen so ermutigt werden, trotz Kosten für Recherchen, Reisen oder aufwendige Versuche anspruchsvolle Themen zu bearbeiten. Bewerbungsschluss ist jeweils der 30. April des Jahres.

Einzureichen sind:

- ein vollständig ausgefüllter Antrag mit Angaben zur Zielstellung und der Begründung zusätzlicher Aufwendungen einschließlich Kostenkalkulation,
- ein Leistungsnachweis (Notenspiegel, Vollständigkeit abgelegter Prüfungen)
- eine schriftliche Befürwortung durch Betreuende zur Aufgabenstellung mit Wertung des zu erwartenden Ergebnisses sowie Aussagen zu den Realisierungschancen

2015 können zwei Abschlussarbeiten in Höhe von 300 bis 500 Euro unterstützt werden. Die Vergabe erfolgt durch die Bewertung des wissenschaftlichen und/oder praxisrelevanten Anspruchs, der Erfolgsaussichten des Vorhabens und der realistischen Kosteneinschätzung.

Übrigens: Der Eberswalder Förderverein für Lehre und Forschung e.V. wandelt sich zur Eberswalder Hochschulgesellschaft (EHG) – Netzwerk für Alumni und Freunde der HNE Eberswalde e.V. Alle Aktivitäten zur Förderung und Betreuung von Freund*innen und Förderer*innen der Hochschule aber auch Absolvent*innen werden zukünftig in der neuen Eberswalder Hochschulgesellschaft gebündelt. Eine Arbeitsgruppe entscheidet über die nächsten Schritte..

Interesse mitzumachen und zu spenden? Weitere Informationen unter: http://www.hnee.de/effl ■

Prof. Jens Pape & Kerstin Lehmann

Hörbar mit Horrido – die Jagdhornbläsergruppe der HNEE sucht Bläser*innen

Man kann sie hören. In der Mensa oder im Sommer am Parkdeck (Waldcampus). Die studentische Jagdhornbläsergruppe der HNEE. Sie trifft sich montags und mittwochs während des Semesters zum Jagdhornspielen.

Was wird da gespielt? Die Leitsignale z. B. zum Aufbruch zur Jagd und die Totsignale für das jeweilige Wild. Einzige Voraussetzung zum Mitmachen ist ein Jagdhorn, das schon günstig zu haben ist.

Wer bläst das Horn? Und warum gibt es das an der HNEE? FoWi, IFEM, FIT, HoTe, Ökolandbauer*in, Doktorand*in ... Die Bläsergruppe ist bunt gemischt vom 1. bis 6. Semesterjahrgang und probt gemeinsam für Auftritte bei Hochschulfesten, dem Weihnachtsmarkt am Waldcampus und natürlich für die traditionellen Lehrjagden der HNEE. Neben dem gemeinsamen Einüben von neuen Jagdhornsignalen wird auf den Treffen Jagderfahrung ausgetauscht. Für das nächste Semester sind wieder Proben und Auftritte wie der beim Waldcampusfest oder der Interfob im Oktober 2015 angedacht.

FOTO: BERIT KÜNZELMANN

Die Jagdhornbläser*innen auf der Alumnifeier 2015

Ihr könnt mitmachen! Informiert euch in der Facebook Gruppe „Jagdhornblasen an der HNEE" oder per E-Mail bei kathrin.mueller-rees@hnee.de. ■

Kathrin Müller-Rees

Stein auf Stein – der Studi wird bald fertig sein! Lärmgeschützt und fein!

FOTO: STEFANIE SCHULZE

Mit 650 Talern gingen die meisten Stimmen für das Bürgerbudget Eberswalde im Oktober 2014 an den Studentenclub

Nach dem überragenden Sieg beim Bürgerbudget arbeiten die Mitglieder des Studentenclubs Eberswalde an der Ideensammlung zur großen Umbauaktion für mehr Lärmschutz. Und mehr Komfort im Club soll es geben. Nachdem das Studentenwerk im Dezember den Bauantrag abgegeben hat, gab es Mitte Januar erste konkrete Gespräche. So viel sei schon mal verraten: Ein Teil der 10.000 Euro aus dem Bürgerbudget werden auf jeden Fall in eine Lärmschleuse an der Tür fließen. Außerdem wird der Club barrierefrei für die Rollstuhlrocker*innen gestaltet. Eine mobile Rampe sorgt dann für die Zugänglichkeit der Räume und auch die Toiletten werden an die neuen Bedürfnisse angepasst. Ein optimierter Tresenbereich für einen schnelleren Bierfluss und eine leichtere Handhabung der Musik- und Lichttechnik sind weitere Wünsche. Zum Abschluss natürlich die Frage: Wann ist der Umbau fertig und wann gibt es wieder Partys im Club? Im Frühjahr wird es weitere Messungen zur Lärmbelastung geben und dann wird weiter geplant. Partys gibts, wenn die Klos wieder hergerichtet sind. ■

Josefine Adel

HNEE-Kompetenz auf Leitmessen

Unsere Hochschule präsentierte sich auf der Internationalen Grünen Woche und der Biofach

FOTO: TOBIAS CREMER

Studierende des Fachbereichs für Wald und Umwelt diskutieren u. a. mit den Berliner Forsten zur Ausbildung in Forstberufen

FOTO: HANS TÜLLMANN

Wer sich für Ökolandbau interessiert, kommt an den Studierenden der HNE Eberswalde nicht vorbei

Gemeinsam mit weiteren Mitgliedern des Deutschen Forstwirtschaftsrates war der Fachbereich für Wald und Umwelt auf der diesjährigen Internationalen Grünen Woche in Berlin vertreten. Unter dem Motto „Innovative Forschung aus Eberswalde trifft Praxis" stellte u. a. Prof. Dr. Alexander Pfriem das entwickelte Holzfahrrad mit Elektroantrieb vor und Prof. Jan-Peter Mund erläuterte die Möglichkeiten des Einsatzes von Drohnen im Wald.

Seit 2010 nutzen die Ökolandbau-Studiengänge die Weltleitmesse für Bio-Lebensmittel – die Biofach in Nürnberg – auch für ein großes Wiedersehen mit Partner*innen aus dem „InnoForum Ökolandbau Brandenburg" und Absolvent*innen. Zum diesjährigen 5. Eberswalder Lunch treffen alte Bekannte auf neue Gesichter und können sich über Projekte und Ideen austauschen sowie Kooperationsmöglichkeiten mit Kolleg*innen der Eberswalder Hochschule besprechen. ■

Projekt "WaldKlima" erfolgreich abgeschlossen

FOTO: ANASTASIA RESCHKE

Im Projekt „WaldKlima" arbeiteten von April 2014 bis Februar 2015 vier Nachwuchswissenschaftlerinnen unter der Leitung von Prof. Dr. Harald Schill und Dr. Bernhard Götz im Fachbereich für Wald und Umwelt. Das Projekt wurde durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Potsdam und die LASA Brandenburg GmbH gefördert. Ziel war die Qualifizierung und Weiterbildung der Projektteilnehmerinnen in Bezug auf den Wald und seine Besonderheiten. Im Fokus der Arbeit standen das Erlernen und die Dokumentation unterschiedlichster Messmethoden im pflanzenphysiologischen und anatomischen Arbeitsfeld. Die Ergebnisse werden im Frühjahr 2015 veröffentlicht. ■

Henriette Schmidt

Studieren unter Freund*innen

Die HNEE per Post empfehlen

Die Erstsemesterbefragung 2014 hat gezeigt: Die meisten neuen Studierenden haben sich aufgrund von persönlicher Empfehlung für die HNE Eberswalde entschieden. Und weil Studieren unter Freund*innen noch mehr Spaß macht, wird es in diesem Sommersemester wieder eine Postkarten-Aktion geben.

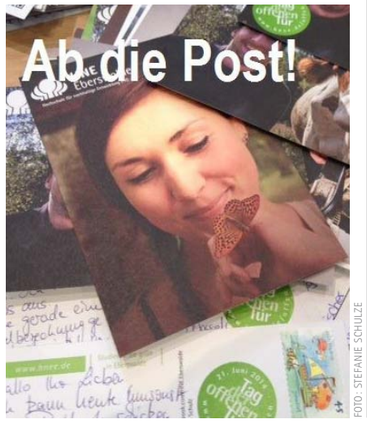


FOTO: STEFANIE SCHULZE

Laut der aktuellen Erstsemesterbefragung stehen Freund*innen oder Bekannte auf Platz 2 der am meisten genutzten Informationsquellen zur Studienwahl. Die persönliche Empfehlung ist also wichtiger als gedruckte Informationen (Platz 3) und wird nur geschlagen von der Internetseite der HNEE (Platz 1).

Das ist eine Win-Win-Situation für beide Seiten: Studierende aus den älteren Semestern stehen ihren Freund*innen bei den ersten Hochschul-Schritten zur Seite und teilen mit ihnen ihr Wissen über den Campusalltag; Erstsemesterstudierenden fällt der Einstieg in den Studienalltag leichter und sie finden sich schneller im neuen Leben als Studierende zurecht.

Damit alle (zukünftigen) HNEE-Studierenden davon profitieren können, organisiert die Hochschulkommunikation eine Postkartenaktion. Am 4. Mai hat jeder die Möglichkeit, tolle Erlebnisse oder einmalige Erfahrungen seines Studierendenlebens auf einer selbstgeschriebenen Postkarte mitzuteilen. Für Stift, Postkarte und Frankierung wird gesorgt. ■

Julia Ackermann

HNEE-Fotowettbewerb: Was ist für mich Nachhaltigkeit?

Mülltrennung, vegane Ernährung, elektrische Geräte reparieren statt wegschmeißen – Nachhaltigkeit hat viele Gesichter. Wir wollen wissen, was jeder einzelne darunter versteht! Lustige, geistreiche und handwerklich gelungene Bilder mit Ausdrucksstärke und ein Satz zur Erläuterung können ab jetzt beim HNEE-Fotowettbewerb eingereicht werden.

Einsendungen sind bis zum 22. Mai 2015 möglich an: fotowettbewerb@hnee.de. Am Tag der offenen Tür, am 6. Juni 2015 werden die Gewinner*innen gekürt. Die Auswahl für die ersten drei Platzierungen trifft eine Jury. Der Publikumsliebling wird von allen Hochschul-Angehörigen per E-Mail gewählt. ■

Weitere Informationen:
www.hnee.de/fotowettbewerb

185 Jahre Hochschule Eberswalde

Am 1. Mai 1830 begann der Hochschul-Unterricht in der Alten Forstakademie. Von Anfang an betrieb der erste Direktor Wilhelm Pfeil die „Höhere Forstakademie" praxis- und berufsorientiert, ganz im Gegensatz zum universitären Betrieb und Stil. Diese Einzigartigkeit hat sich die Hochschule in Eberswalde auch nach 185 Jahren bewahrt.
Das muss gefeiert werden! Aus diesem Anlass bieten wir ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm.

Am 7. Mai 2015 ist jeder herzlich zur Jubiläumsfeier und Sustainability Lecture mit der Bundesministerin für Bildung und Forschung Prof. Dr. Johanna Wanka ins Wilhelm-Pfeil-Auditorium eingeladen. ■

Weitere Termine im Jubiläumsjahr der HNE Eberswalde:
www.hnee.de/jubilaeumskalender

185 JAHRE HOCHSCHULE EBERSWALDE 1830-2015

(Das) Holzingenieurwesen

Um den ingenieurwissenschaftlichen Hintergrund der Studiengänge zu verdeutlichen, heißt der Fachbereich Holztechnik ab dem Wintersemester Holzingenieurwesen. Auch der Stadtcampus hat seit dem Winter sein eigenes Holzingenieur-Wesen – ein Biber hat sein Lager im Biotop aufgeschlagen und bereits einige Bäumchen in die Knie gezwungen. Die noch verbliebenen Bäume werden durch Gitter geschützt. ■

Find us on Facebook
facebook.com/HNE.Eberswalde

TERMINE

Alle Termine unter www.hnee.de/info

Unternehmerpreis-Verleihung
23.03.2015, 10 Uhr, Aula
Unternehmer- und Studienpreis für die besten Abschlussarbeiten am Fachbereich Nachhaltige Wirtschaft

Palästina: Tourismus oder Terror?
24.03.2015, 15 Uhr, Aula
Reisebericht und Diskussion mit Frau Prof. Dr. Claudia Brözel (Projektleitung Kooperationsprojekt Palästina) und Klaus Betz (Journalist und Mitglied des Studienkreises für Tourismus und Entwicklung e.V.)

Treffen der FH-Agrarökonomen
17. bis 18.4.2015,
Stadtcampus

Frühjahrsempfang
25.4.2015, ab 15 Uhr,
Forstbotanischer Garten

Eberswalder Nachhaltigkeitsgesellschaft
28.4.2015, 19 Uhr,
Alte Forstakademie, Stadtcampus
Herr Prof. Dr. Pierre Ibisch im Gespräch mit Tatiana Yanitskaya zum Thema „Wälder, Forstwirtschaft & FSC: Bemühungen um nachhaltige Nutzholzproduktion in Russland"

Tag der Sortenvielfalt
10.5.2015, 10 Uhr,
Forstbotanischen Garten

Tag der offenen Tür an der HNE Eberswalde
6.6.2015, 10 bis 16 Uhr,
anschließend Campusfest
www.hnee.de/offen

Straßenkulturfest FinE
6.6.2015, tagsüber
www.eberswalde.de

Familienbrunch der Familienfreundlichen Hochschule
7.6.2015, 10 bis 14 Uhr, Forstbotanischer Garten

5 Jahre Kommunalwirtschaft
13.5.2015, 14 Uhr, Märchenvilla
Der Master-Studiengang feiert zusammen mit Partnerunternehmen, Alumni, Studierenden und Mitarbeiter*innen Geburtstag

Sommerakademie Ökolandbau
9. bis 10.7.2015 in Landhof Liepe

Purpur
19. bis 25.7.2015, Forstbotanischer Garten
Konzerte und Filme

Immatrikulationsfeier 2015
24.9.2014, 10.30 Uhr, Haus Schwärzetal
Im Anschluss lädt der Bürgermeister zu Freibier und Spritzkuchen auf den Marktplatz ein.